



**Freie Hansestadt Bremen**

Der Senator für Bildung

Orientierungsstufe , Klasse 5 – 6

Lehrplan Welt/Umwelt

im Fachbereich: Welt/Umwelt

Ausgabe: Februar 1976

Georg-Eckert-Institut BS78  
  
1 241 822 6

Z-V HB

S-6 (1976) 5,6

**Georg-Eckert-Institut**  
**für internationale Schulbuchforschung**  
**Braunschweig**  
**- Bibliothek -**

SB 5887

## Zur Konzeption

Im gesellschaftspolitischen Unterricht erfährt der Schüler, **wie sich der Mensch ständig in seiner sozialen Umwelt zurechtfindet und sich mit ihr auseinandersetzt**. Dieser Prozeß der Auseinandersetzung hat normative, räumliche, historische und ökonomische Aspekte. Der hier beschriebene Unterricht trägt dieser Komplexität Rechnung. In der Interpretation von Gesellschaft bezieht der Unterricht unterschiedliche Sichtweisen und Realisierungsmöglichkeiten der gesellschaftlichen Aufgaben ein. Dieses erfolgt in der ausdrücklichen Absicht, den Schüler schon früh zu Erkennungsfähigkeit und selbständiger Meinungsbildung sowie Handlungsbereitschaft zu führen und ihm hierfür ein notwendiges Instrumentarium zu vermitteln. Der Schüler der Orientierungsstufe soll an Beispielen lernen, sich zu informieren und kritisch in der politisch sozialen „Welt“ zurechtzufinden. Ausgehend von der bisher erfahrenen Umwelt (z. B. Familie, Wohnung, Stadtviertel) soll dem Schüler die Welt als politischer Erfahrungsraum schrittweise erschlossen werden.

Im Fachbereich Welt/Umwelt wird demnach durch die **Zusammenfassung der Fächer** Geschichte, Gemeinschaftskunde, Geographie und Bibl. Geschichte versucht, aus verschiedenen fachspezifischen Aspekten gesellschaftliche Probleme verständlicher zu machen, Sachstrukturen zu verdeutlichen, Zusammenhänge zu zeigen, um das Erkenntnisvermögen des Schülers zu steigern und damit auch seine Entscheidungs- und Kritikfähigkeit herauszufordern und zu fördern.

Ziel des Faches ist es, den Schüler in die Lage zu versetzen, sich und seine Umwelt in den vielseitigen Bezügen zu erkennen und ihn zu befähigen, seine Umwelt im weitesten Sinne nicht als etwas Unveränderbares hinzunehmen, sondern alle sie prägenden Faktoren auf ihre Legitimität und Notwendigkeit hin kritisch zu befragen. Nur so wird der Schüler langfristig dazu erzogen, seine eigenen Interessen zu erkennen, zu äußern und wahrzunehmen, andererseits aber auch die Interessen anderer zu berücksichtigen und neben den Möglichkeiten auch die vom Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland gesetzten Grenzen zu erkennen. Nur so wird er instandgesetzt, an demokratischen Entscheidungsprozessen mitzuwirken. **Eine qualifizierte Selbst- und Mitbestimmung** setzen die Kenntnis von Strukturen gesellschaftlicher Wirklichkeit voraus. Der Schüler soll von Beginn an in die Lage versetzt werden, zu erkennen, daß nur aufgrund einer sachlich fundierten Analyse weitere Schlußfolgerungen getroffen werden können. Das darf aber nicht bedeuten, daß zunächst aus ganz fachspezifischer Sicht Faktenwissen angehäuft wird, um zu einem späteren Zeitpunkt – für den Schüler dann evtl. nicht nachvollziehbar – einen Verwendungszusammenhang zu zeigen. Der Unterricht darf sich daher nicht nur auf fachwissenschaftlich orientierte Informationsverarbeitung beschränken, sondern er muß vielmehr zum Handeln befähigen dadurch, daß dem Schüler einsichtig wird, wie und wozu er seine Lernerfahrungen benutzen kann. Dabei soll auch sichtbar werden, daß Entschiedenheit und Toleranz keine Gegensätze darstellen.

Lernen wird hier als frotschreitendes Lernen begriffen, in dem durch einen spiralförmigen Aufbau Lernziele und Qualifikationen immer wieder aufgegriffen und in den einzelnen Jahrgangsstufen zu komplexeren Problemstellungen und Aufgabenfeldern verwandt werden.

Diese Zielsetzungen werden durch Themen verwirklicht, die im Frage- und Erfahrungshorizont der Schüler liegen. Der didaktische Ansatz im gesellschaftlichen Bereich muß sich deshalb für den Schüler insofern als geeignet erweisen, als er sich altersgemäß mit den ökonomischen, politisch-sozialen, historischen und räumlichen Verhältnissen seiner Umwelt auseinandersetzen und ihm die Möglichkeiten und Grenzen seiner Einflußnahme erkennbar werden.

Daraus lassen sich drei **Richtziele** für das Fach ableiten:

### Analyse:

Der Schüler soll lernen, Situationen und Konfliktfelder, die seinen Lebensbereich bestimmen, zu erkennen, zu analysieren und zu beurteilen.

### Wertung:

Der Schüler soll sich seiner subjektiven Interessen als einzelner und als Mitglied einer Gruppe bewußt werden und eine wertende Stellungnahme zu den analysierenden Fakten abgeben.

### Aktion:

Der Schüler soll nach eigener Einschätzung seine Möglichkeiten, auf das gesellschaftliche Leben Einfluß zu nehmen, erkennen und entsprechend nutzen.

Damit ist deutlich gemacht, daß die allgemeine Zielsetzung für die **Orientierungsstufe** schon im Ansatz so weit gefaßt ist, daß sie für die gesamte Sekundarstufe I und II gilt, daß aber gerade die Auswahl der Gegenstände und die Operationalisierung der Lernziele angeben muß, wie weit die Leitziele für die Klassenstufen 5 und 6 erreichbar erscheinen.

Dies macht eine überlegte Einführung in die Kategorien, die das politische Leben bestimmen (Macht- und Herrschaft, Interesse, Recht, Raum, Geschichtlichkeit), erforderlich.

Übertragen auf den Ablauf des Unterrichts läßt sich folgende **durchgängige Gliederung** aufstellen:

1. Sammeln von Information
2. Untersuchen der Information
  - auf ihre Brauchbarkeit für die Lösung des Problems
  - auf die ihr immanenten politischen, sozialen und räumlichen Vorstellungen und Motive
  - Macht und Herrschaft
  - Interesse
  - Recht
  - Raum
  - Geschichtlichkeit
3. Bewertung der vorliegenden Ergebnisse
4. Feststellen der geeigneten Verhaltensweisen des einzelnen oder von Gruppen in dieser Situation

Eine systematische Aufgliederung in Teilziele ist in Form einer Übersicht den Unterrichtseinheiten vorangestellt.

**Der vorliegende Plan** ist unter dem Gesichtspunkt erstellt worden, dem Lehrer und Schüler eine **Leitlinie** an die Hand zu geben. Probleme der Motivation, Problematisierung oder Aktualisierung können hier nur angedeutet werden, dazu muß von der jeweiligen Aufgeschlossenheit und den situativen Voraussetzungen der einzelnen Lerngruppen ausgegangen werden.

Ein zusammenhängender Lehrplan nimmt dem Lehrer eine thematische **Vorauswahl vorweg**. Das mag als Einengung empfunden werden, andererseits sind aber bewußt Freiräume offengehalten.

Etwa dreiviertel der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit ist durch die Planung abgedeckt, um Schülern und Lehrern noch **Freiräume** offen zu halten für die aktuelle Thematik, bzw. um Schülerinitiativen zur Bearbeitung eines Themas (Projekt, Fall, Lehrgang) anzuregen.

Unverzichtbarer Bestandteil des Unterrichts sind solche Unterrichtsformen und Arbeitsweisen, die Kooperation und Einsatzbereitschaft der Schüler fördern. Lernen soll deshalb überwiegend in Gruppen stattfinden, um die Notwendigkeit von partnerschaftlichen, team- und gruppenunterrichtlichen Arbeitsformen für die Schüler einsichtig zu machen. **Soziales Lernen** ist ein vorrangiges Lernziel.

Aus den unterrichtspraktischen Hinweisen wird deutlich, daß sich die Unterrichtsarbeit nicht ausschließlich auf ein Lehrwerk stützen kann. Hier sollten verschiedenartige **Lehr- und Lernmittel** einschließlich der **AV-Medien** zur Verfügung stehen und jeweils in den einzelnen Klassen flexibel eingesetzt werden.

**Gegenstände des Unterrichts im Fachbereich Welt/Umwelt** sind dem beschriebenen Ansatz entsprechend zunächst diejenigen Situationsfelder, in denen sich der Schüler am ehesten mit seinen Interessen wiederfindet.

Folgende Problemkreise erscheinen geeignet, den Zehn- bis Zwölfjährigen das normativ, räumlich, sozial und historisch geprägte Umfeld zu erschließen und zugleich zu erweitern:

Wie aus der Abfolge der Themen ersichtlich ist, stehen einer konsequenten Zusammenführung der Fächer aus mancherlei Gründen noch sehr viele Schwierigkeiten entgegen:

1. Die didaktische Situation der Fächer stellt sich unterschiedlich dar:

#### **Geschichte**

wurde bislang an Gymnasien erst ab Klasse 7 erteilt, in der Grundschule jedoch auch in den Klassen 5 und 6; in beiden Fällen in enger Anlehnung an die Chronologie. Die vorliegende Konzeption geht davon aus, die historischen Bezüge innerhalb der einzelnen Unterrichtseinheiten deutlich zu machen; Geschichte soll in der Orientierungsstufe ansatzweise zeigen, daß sich das gesellschaftliche Umfeld verändert und daß sich Gründe für diese Veränderungen finden lassen. Eine der Unterrichtseinheiten geht chronologisch vor; sie bietet einen Längsschnitt, um die Entwicklung über größere Zeiträume zu veranschaulichen und die Methoden vorzuführen, mit denen man solche historische Entwicklungen analysieren kann.

#### **Gemeinschaftskunde**

In den Didaktiken und Schulbüchern sind zwar bisher eine Reihe brauchbarer Unterrichtsmodelle zu finden, es fehlt aber noch an einem überzeugenden Curriculum, das von der Grundschule bis zur Oberstufe des Gymnasiums führt. Zudem sperrt sich der stärker situative Ansatz gegen langfristig vorausgeplante Unterrichtseinheiten, die überdies noch integriert angelegt sein sollen. Die angebotenen Themen sind auch unter dem Gesichtspunkt aktueller Unterrichtsansätze ausgewählt worden.

Wünschenswerte Themen wie z.B. „Fernsehen“, zu denen für diese Altersstufe noch kein Material vorliegt, müssen aus diesem Grunde fehlen.

#### **Erdkunde**

Der Anteil der Erdkunde ergibt sich aus der neuen Didaktik des Faches; sie ist in drei Ebenen (5/6 – 7/8 – 9/10) lernzielorientiert angelegt. Durchgehendes Gliederungsprinzip ist nicht mehr die Länderkunde, sie ist stärker der Anwendung zugeordnet. Von dieser neuen Konzeption ist auch die **Topographie** betroffen. Ein topographisches Grundgerüst wird jedoch – im Gegensatz zu früher – stufenweise durch Verfeinerung globaler Ordnungsraster aufgebaut (Kontinente/Ozeane, die wichtigsten Staaten, ihre Hauptstädte, Verdichtung der topographischen Daten in kleineren Teilräumen im Anschluß an Fallstudien, Beschreibung thematischer globaler Gliederungen, z.B. Klimate, Bevölkerungsdichte). Diese Arbeit wird ergänzt und unterstützt durch die sichere Beherrschung der Orientierung im Atlas über Register, Inhaltsverzeichnis und Kartenweise, die wiederholt zu üben ist.

Aus dem oben Gesagten ergibt sich, daß eine Integration der Fächer noch nicht zu leisten ist. In den vorliegenden Unterrichtseinheiten ist fachspezifisches soweit eingebracht worden, daß die notwendige Kooperation zwischen den Fächern möglich wird.

#### **Zur Frage der Leistung und der Lernkontrollen**

Die Summe der konkreten Lernziele in den Unterrichtseinheiten ergibt die Qualifikationen, die in Klasse 5 erreicht werden sollen. Dabei geht es über den Erwerb von Sachkenntnissen hinaus vor allem auch um den Erwerb von methodischen Fähigkeiten und Verhaltensdispositionen.

Zur Beurteilung des Lernzustandes und der Leistung des Schülers sind an den Lernzielen orientierte schriftliche und mündliche Lernkontrollen unerlässlich. Sie informieren über den Lernzustand und -zuwachs, offenbaren Defizite und ermöglichen gezielte Förderung.

Wie bisher wird die mündliche Leistung Hauptgrundlage der Beurteilung sein. Da schriftliche Tests in

ihrer Aussagekraft abgesicherter sind als die mündliche Beurteilung, haben diese eine wichtige korrigierende Funktion. Die Zahl der zu schreibenden Tests sollte aber beschränkt bleiben (etwa 3 Tests im Halbjahr), um die Schüler nicht ständig mit schriftlichen Lernkontrollen zu konfrontieren.

Da bei Test im wesentlichen kognitive und instrumentale Lernziele erfragt werden, bedarf der affektive Bereich besonderer Berücksichtigung im Unterricht. Der informelle Test (IT) ist die gebräuchliche Form der schriftlichen Tests, er muß vom Fachlehrer für seine Lerngruppe jeweils erstellt werden.

Es wird an dieser Stelle ausdrücklich auf die Schulfunksendungen mit dem dazugehörigen Begleitmaterial von Radio Bremen hingewiesen.

Diese Materialien sind dazu geeignet, die Unterrichtsarbeit aufzulockern, bzw. an speziellen Problemen die Arbeit zu intensivieren.

#### **Themenübersicht**

#### **5. Schuljahr**

##### **5/1. Die Schule**

Der Nahraum Schule

in der sich der Schüler in neuen und durch differenzierten Unterricht auch komplizierter werdenden sozialen Gruppierungen zurechtfinden muß.

##### **5/2. Orientierung auf der Erde**

- .1 Vorstoß in den Weltraum
- .2 Die historischen Entdeckungsfahrten
- .3 Klimate und Bevölkerungsverteilung

die dem Schüler notwendige technische Hilfen zur Orientierung im Raum vermittelt.

##### **5/3. Die Stadt im Mittelalter**

- .1 Die Entstehung der Stadt
- .2 Die Stadt als soziales Gebilde
- .3 Wirtschaftliche Verhältnisse

die dem Schüler anhand erster Entwicklungszusammenhänge die Zeitperspektive anschaulich vermittelt.

##### **5/4. Urlaub / Freizeit**

- .1 Urlaub als Erholung
- .2 Veränderung von Räumen durch Erholungsbedürfnisse der Bevölkerung

in der Schüler und Erwachsene erfahren, wie und wie weit Freiräume zu nutzen sind und wie weit sie der Fremdbestimmung unterliegen.

##### **5/5. Randgruppen in der Gesellschaft; hier: Gastarbeiter**

- .1 Vorurteile
- .2 Wirtschaftliche Verhältnisse
- .3 Gastarbeiterkinder

auf deren Situation als besondere Gruppe der Schüler reagieren lernt und dabei Entstehung und Wirkung von Vorurteilen verfolgt.

##### **5/6. Versorgung der Menschen**

- .1 Rolle des Fischfangs
- .2 Verbrauch tropischer Produkte / Holz
- .3 Nutzung landwirtschaftlicher Gunsträume / Genußmittel
- .4 Bedeutung von Trockenräumen für die Versorgung

die dem Schüler die unterschiedlichen natürlichen Bedingungen für die Versorgung des Menschen verdeutlicht.

##### **5/7. Freiraumthematik**

- aktuelle Ereignisse
- weitere Vorschläge in allen Handreichungen

## 6. Schuljahr

### 6/1 (7) Einführung in die Geschichte

- Aufstieg des Menschen zu höheren Kulturstufen

die dem Schüler eine neue Ordnungskategorie bietet, mit deren Hilfe Einsichten in die Zusammenhänge von Zeit, Raum und sozialer Struktur vermittelt wird.

### 6/2 (8) Die Familie

in der der Schüler seine primären Sozialisationsverfahren mit denen anderer Kinder vergleicht.

### 6/3 (9) Arbeitsplätze: Bergbau und Industrie

- Berufe und Arbeitsstätten
- Gewinnung von Rohstoffen und ihre Verarbeitung (Kohle, Erz, Erdöl)

die den Schüler in ökonomische Bedingungen der Gesellschaft einführt

### 6/4 (10) Menschen verändern die Landschaft

- Umweltverschmutzung / Umweltschutz
- Naturkatastrophen/Katastrophenschutz
- Raumplanung/Rekultivierung (Braunkohlenreviere)

was beabsichtigte und unbeabsichtigte Folgen hat und der gezielten Steuerung bedarf.

### 6/5 (11) Freiraumthematik

- Aktuelle Ereignisse
- Projekte, z.B. aus dem RCFP (Raumwissenschaftliches Curriculum-Forschungs-Projekt), die auch Inhalte der genannten Problemkreise miteinander verbinden können.

Fachübergreifende Einordnung der Themen

Grundphänomene im Bereich kritisch wahrgenommener Umwelt — in altersgemäßer Vermittlung für die Schuljahre 5 und 6

Das Phänomen („ich bin täglich betroffen von“):	Ergänzungsphänomene/Schlüsselbegriffe	Die persönlich einsetzende Leitfrage:
1. Orientierungslosigkeit	Maßstab/Norm Information/Planung Institution	Wie kann ich mich in unbekanntem Räumen, Gruppen und mit Ansprüchen zurechtfinden?
2. Wandel	Kontinuität Struktur/Prozeß Wert/Urteil	Wie erkenne ich Änderungen vom Gewohnten/Bekanntem und wie weit kann oder muß ich sie mitvollziehen?
3. Rollenvielfalt	Identität Anpassung/Sozialisation	Welche unterschiedlichen Rollen spiele ich/muß ich spielen und wie bewältige ich solche Ansprüche?
4. Herrschaft / Konflikt	Autonomie Recht Parteinahme / Interesse	Wo und wie betrifft mich Fremdbestimmung persönlich und wie setze ich mich mit ihr auseinander?
5. Arbeit / Leistung	Erholung Bedürfnis Versorgung	Wie werde ich (wird die Familie) damit fertig, daß der Hauptteil des Tages fremdgesteuerte Tätigkeit ist?
6. Chancengleichheit	Einstellung Soziale Wahrnehmung Solidarität	Wie werde ich aufmerksam auf die Benachteiligung anderer (und der eigenen Person/Gruppe) und wie stelle ich mich zu erkannten Ungleichheiten?

*Familie - Sozialisation*

*Mindeheiten - Gastarbeiter*

*Erholung - Urlaub  
Arbeit - Arbeitsplätze - Versorgung*

*Zeiten - Stadt - Kulturen*

*Räume - Erde - Landschaft*

*Institutionen - Schule*

Die Themenbereiche

Erläuterung:

Die angesprochenen Phänomene/Ergänzungsphänomene ziehen sich direkt oder indirekt als Leitkriterien (Schlüsselbegriffe) durch alle Unterrichtsthemen; ebenso wie die einzelnen Unterrichtsthemen die Aspektvielfalt der genannten Phänomene beinhalten sollen. Ausgehend von der mehr persönlichen Betroffenheit werden weitgreifende Erkenntniszusammenhänge entdeckt und systematisiert (Selbsterfahrungen rational ausgelegt; individuelle Erfahrungen in den Kontext gesellschaftlicher Prozesse eingeordnet; Fachmethodisches und Inhaltliches sichtbar gemacht).

Fach/Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart/-stufe/Beruf	Klasse/Kurs	0
Welt / Umwelt	0. Überblick	0. Lernzielkatalog		Orientierungsstufe und Folgeklassen		.1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten/ Verhaltensdispositionen	Begriffe/ Fachsprache	Literatur/Medien	Ergänzende Arbeitshinweise/Unterrichtverfahren
1.	Sammeln der Information				
	<p>Der Schüler soll zunehmend lernen, selbständig Informationen über gesellschaftliche Sachverhalte zu erwerben,</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– durch Befragen von Personen, sich Interviewtechnik aneignen</li> <li>– durch die Auswertung der Presse (Sammlung von Zeitungsartikeln auch über einen längeren Zeitraum)</li> <li>– durch Benutzung von Nachschlagewerken und Lexika</li> <li>– durch Benutzung von Büchern</li> <li>– durch Auswertung von Fernsehsendungen / Filmen</li> <li>– durch Auswertung von Hörfunksendungen</li> </ul>				
2.	Untersuchen der Information				
2.1	Untersuchen der Informationen auf ihre Brauchbarkeit für die Lösung des Problems.				
	<p>Der Schüler soll zunehmend lernen, Informationen kritisch zu befragen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– auf ihre Vollständigkeit hin</li> <li>– darauf, ob Einzelinformationen eine Verallgemeinerung zulassen</li> <li>– daraufhin, ob Informationen, die sich als Tatsachenbeschreibung ausgeben, durch Verwendung affektbesetzter Wörter bereits unterschwellige Urteile enthalten,</li> <li>– ob der Informant einen Interessenstandpunkt vertritt und welchen</li> <li>– mit welchen Mitteln versucht wird, als Sachzwang auszugeben, was lediglich subjektiv in der Interessenlage des Informanten begründet ist.</li> </ul>				
2.2	Untersuchen der Information auf die in ihr immanenten politischen und sozialen Vorstellungen und Motive				
	<p>Macht und Herrschaft:</p> <p>Die Schüler sollen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– lernen, daß es in der Gesellschaft um Zusammenleben, Machterwerb und Ausübung von Herrschaft geht,</li> <li>– zwischen verantworteter Macht und Machtmißbrauch unterscheiden können</li> <li>– die Entstehung von (politischer) Macht, ihrer Institutionen und Auswirkung erkennen und analysieren</li> <li>– die Machtmittel kennen, die einzelnen und Gruppen zur Durchsetzung ihrer Forderungen zur Verfügung stehen,</li> <li>– lernen, daß Macht und Herrschaft durch Gesetz (Verfassung) begrenzt werden können.</li> </ul>				

Fach/Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart/-stufe/Beruf	Klasse/Kurs	0
Welt / Umwelt	0. Überblick	0. Lernzielkatalog		Orientierungsstufe und Folgeklassen		.2

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten/ Verhaltensdispositionen	Begriffe/ Fachsprache	Literatur/Medien	Ergänzende Arbeitshinweise/Unterrichtverfahren
<p>Interessengegensätze und -gemeinsamkeiten</p> <p>Die Schüler sollen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– erkennen, daß einzelne oder Gruppen unterschiedliche Interessen haben und diese durchsetzen wollen,</li> <li>– lernen, daß Interessen zu haben legitim ist</li> <li>– erkennen, wem (welchen Gruppen) eine Lösung nützt</li> <li>– wem (welchen Gruppen) eine Lösung schadet</li> <li>– erkennen, daß derjenige, der kein Interesse an einer Lösung hat, auch ein Interesse hat</li> </ul> <p>Recht</p> <p>Der Schüler soll zunehmend lernen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– daß es geltendes Recht gibt,</li> <li>– daß in Auseinandersetzungen Rechtsauffassungen vertreten werden</li> <li>– daß in der unterschiedlichen Interpretation des Rechts verschiedene Interessen zum Ausdruck kommen,</li> <li>– daß das Recht von Menschen geschaffen wurde und damit änderbar ist</li> <li>– daß das Recht eine bestimmte (zumeist die jeweils herrschende) Ordnungsvorstellung normativiert</li> <li>– daß gesetztes Recht Menschen vor Willkür schützen kann</li> <li>– daß es andererseits zu Rechtsunsicherheiten führen kann, wenn eine große Diskrepanz zwischen Rechtsnorm und Idee der Gerechtigkeit im gesellschaftlichen Wandel besteht.</li> </ul> <p>Raum</p> <p>Die Schüler sollen erkennen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– daß sich das Zusammenleben von Menschen und die oft daraus resultierenden Spannungen und Konflikte in räumlichen Dimensionen vollzieht</li> <li>– daß der Mensch auf das Zusammenleben in Räumen angewiesen ist</li> <li>– daß Raum als Verfügungsraum sozialer Gruppen durch natürliche Faktoren (Lage, Oberfläche, Untergrund, Klima etc.) und durch den Einfluß menschlicher Gruppen auf diesem Raum bestimmt ist.</li> <li>– daß die Ausstattung eines Raumes nicht als gegeben hingenommen werden muß, sondern innerhalb bestimmter Möglichkeiten von sozialen Gruppen veränderbar ist,</li> <li>– daß Veränderungen im Raum von natürlichen Gegebenheiten und den Bedürfnissen und Interessen sozialer Gruppen, ihren wirtschaftlichen und technischen Möglichkeiten sowie dem Stand der Forschung gesteuert werden.</li> </ul>					

Fach/Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart/-stufe/Beruf	Klasse/Kurs	0
Welt / Umwelt	0. Überblick	0. Lernzielkatalog		Orientierungsstufe und Folgeklassen		.3

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten/ Verhaltensdispositionen	Begriffe/ Fachsprache	Literatur/Medien	Ergänzende Arbeitshinweise/Unterrichtverfahren
<p>Geschichtlichkeit</p> <p>Die Schüler sollen zunehmend erkennen,</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– daß gegenwärtige Verhältnisse nur im Zusammenhang mit ihren historischen Voraussetzungen verstehbar sind</li> <li>– daß gesellschaftliche Auseinandersetzungen in der Vergangenheit heute noch nachwirken</li> <li>– welche Bedingungen (Gruppierungen) zur Veränderung bzw. Beibehaltung bestimmter Verhältnisse geführt haben</li> <li>– daß erst eine Mehrzahl von Sichtweisen geschichtliche Prozesse verständlich macht</li> <li>– daß in der Geschichte immer nur eine von mehreren Möglichkeiten verwirklicht wurde.</li> </ul> <p>3. Wertung</p> <p>Der Schüler soll</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– erkennen, welche Auswirkung die eine oder die andere Lösung für das Schicksal der betroffenen Menschen hat</li> <li>– erkennen, inwieweit er von der Sache betroffen ist</li> <li>– erkennen, auf welchen Wertmaßstäben die Forderung der Opponenten beruhen</li> <li>– erkennen, auf welchen Wertmaßstäben seine eigene Entscheidung beruht</li> <li>– erkennen, welche Vorteile (Nachteile) er (bzw. der Opponent) von der einen oder anderen Lösung der Streitfrage hat.</li> </ul> <p>4. Feststellen geeigneter Verhaltensweisen des einzelnen oder von Gruppen in dieser Situation</p> <p>Die Schüler sollen an Beispielen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– lernen, gesellschaftliche und politisch adäquate Lösungen (Alternativen) zu entwickeln und sich dabei der Schwierigkeit einseitiger Lösungen bewußt werden</li> <li>– lernen, einen Sachverhalt oder eine Auffassung überzeugend darzustellen</li> <li>– Mittel und Wege finden, ihre Auffassung durchzusetzen, <ul style="list-style-type: none"> <li>– indem sie Institutionen, die ihnen zur Durchführung ihrer Ziele helfen, benutzen</li> <li>– indem sie sich mit einzelnen oder Gruppen solidarisieren</li> <li>– indem sie überlegt Kompromisse schließen.</li> </ul> </li> </ul>					

Fach/Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart/-stufe/Beruf	Klasse/Kurs	1
Welt / Umwelt	1. Die Schule	1. Der Nahraum Schule	4 Stunden	Orientierungsstufe	5	.1

Seite 1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten/ Verhaltensdispositionen	Begriffe/ Fachsprache	Literatur/Medien	Ergänzende Arbeitshinweise/Unterrichtverfahren
<p>Den Nahraum Schule erkunden, um ihn durchsichtiger zu machen und ansatzweise zu problematisieren.</p> <p>hier: Die neue Schule; Aufgaben der Orientierungsstufe.</p>	<p><b>Kenntnisse:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– die Schule hat einen bestimmten Umkreis, aus dem Schüler zur Schule kommen (Einzugsbereich)</li> <li>– Die in der Schule tätigen Personen (Direktor, stellv. Dir., Sekretärin, Hausmeister) haben zugeordnete Aufgaben zu erfüllen</li> <li>– Klassenämter (Klassensprecher, Klassenbuchführer) und das Amt des Elternsprechers sind eingerichtet worden, um eine bessere Erfüllung gemeinsamer Aufgaben zu gewährleisten</li> <li>– die Schulordnung regelt das Zusammenleben von Schülern und Lehrern in der Schule</li> <li>– die Entscheidung der Eltern für eine bestimmte Schulart bedeutet meist eine Vorauswahl für eine Berufsgruppe der Kinder.</li> <li>– der berufliche Fortgang ist meistens vom Besuch weiterführender Schulen abhängig</li> <li>– auf die Orientierungsstufe folgen unterschiedliche Schulformen/-stufen</li> <li>– die Einführung der Orientierungsstufe verfolgt das Ziel, unnötige Isolierungen abzubauen und Chancen gerechter zu verteilen</li> </ul> <p><b>Fertigkeiten:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Den Wohnbezirk und die Lage der Schule im Stadtplan einzeichnen</li> <li>– Aufgaben der in der Schule tätigen Personen (Schulleiter usw.) nennen</li> <li>– Aufgaben des Klassensprechers und des Elternsprechers benennen</li> <li>– in altersgemäßer Form die Zielsetzung der Orientierungsstufe beschreiben.</li> </ul>		<p>Orientierungsstufe</p> <p>dreigliedriges Schulsystem</p> <p>Klassensprecher</p> <p>Schulstufe</p> <p>Schulform</p> <p>Schulgesetz</p>	<p>L.: 1 George/Hilligen sehen, beurteilen, handeln 5/6. FFm 1973, S. 39 ff</p> <p>2 Kurt Gerhard Fischer Mensch und Gesellschaft Stuttgart 1973, S. 39 - 42, S. 46</p>	<p>Die UE Schule steht am Anfang der Orientierungsstufe, damit der Schüler Gelegenheit erhält, sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden und die Personen kennenzulernen, die für den organisatorischen Ablauf verantwortlich sind (Direktor usw.). Daneben geht es darum, ihn mit der Zielsetzung der Orientierungsstufe vertraut zu machen. Es geht also zunächst vordergründig um die Vermittlung von Kenntnissen. Ein kritischer und problematisierender Ansatz des Themas <b>Schule</b> sollte erst dann aufgegriffen werden, wenn sich die Schüler eingewöhnt haben und der Lehrer aus eigener Beobachtung und Äußerungen der Schüler merkt, daß Probleme in der Klasse entstehen. Der Abschnitt über 'Lern- und Arbeitsatmosphäre' soll als ein Beispiel dafür stehen. Lit. 1 bietet darüberhinaus eine Fülle von Materialien zur Behandlung von Problemen in der Schulklasse an.</p> <p>Zur Realisierung:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. UG: Erstes Bekanntmachen mit der neuen Schulform Orientierungsstufe und den Inhalten des Faches Welt/Umwelt</li> <li>2. UG: Darstellung des Einzugsbereichs der Schüler der Orientierungsstufe; Aufgaben der Personen, die für den organisatorischen Ablauf verantwortlich sind (Hausmeister usw.). Zukünftige Klassenämter.</li> <li>3. Gang mit den Schülern durch das Schulgebäude: Lehrerzimmer, Sekretariat . . . usw.</li> <li>4. Berufswünsche der Schüler und die erforderlichen Schulabschlüsse (einfache Skizze der Bildungswege; Lit. 1 S. 64 vereinfachen und an die Tafel zeichnen; Alternative: Lit. 2, S. 40).</li> </ol>

Fach/Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart/-stufe/Beruf	Klasse/Kurs	1
Welt / Umwelt	1. Die Schule	1. Der Nahraum Schule		Orientierungsstufe	5	.1

Seite 2

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten/ Verhaltensdispositionen	Begriffe/ Fachsprache	Literatur/Medien	Ergänzende Arbeitshinweise/Unterrichtverfahren
<p>hier: Lern- und Arbeitsatmosphäre in der Schulklasse.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– die Lern- und Arbeitsatmosphäre entscheidet wesentlich mit über den Lernerfolg</li> <li>– sie ist abhängig von der Person des Lehrers, den Inhalten des Unterrichts und den Methoden der Darbietung</li> <li>– die Lern- und Arbeitsatmosphäre ist auch abhängig von der Mitarbeit der Schüler.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Gründe für Angst, Unlust, oder Wohlbefinden benennen</li> <li>– Arbeitsatmosphäre beurteilen</li> </ul>	<p>Methode</p>		<p>Dieser Abschnitt sollte als Teil der UE behandelt werden, damit die Schüler das Bedingungsgefüge für Lern- und Arbeitsatmosphäre erkennen.</p> <p>Hier erarbeitete Aspekte innerhalb der UE Schule sollten wieder aufgegriffen werden, wenn Probleme in der Klasse auftauchen.</p> <p>Probleme können sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Schüler stören den Unterricht</li> <li>– Schüler beschweren sich über einzelne Lehrer, den Hausmeister etc.</li> <li>– Schüler finden den Unterricht langweilig</li> <li>– Lehrer beschweren sich über mangelnde Mitarbeit der Klasse</li> <li>– Eltern beschweren sich über den Unterricht eines Lehrers.</li> </ul>

Fach/Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart/-stufe/Beruf	Klasse/Kurs	2
Welt / Umwelt	2. Orientierung auf der Erde	1. Vorstoß in den Weltraum	12 Stunden	Orientierungsstufe	5	.1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten/ Verhaltensdispositionen	Begriffe/ Fachsprache	Literatur/Medien	Ergänzende Arbeitshinweise/Unterrichtsverfahren
1. Der Stand der technologischen Entwicklung als Voraussetzung für den Vorstoß in den Weltraum; die Vorstellungen von der Erde und ihre Stellung im Sonnensystem	<p>Die moderne Technik hat die Voraussetzungen für Raumflüge erarbeitet.</p> <p>Astronauten haben viele wissenschaftliche Aufgaben zu erfüllen (z.B. Erprobung der Belastbarkeit des Menschen, Sammeln von Gesteinsproben zur Erforschung der Mondgeschichte u.a.).</p> <p>Astronauten haben die Erde fotografiert. Auf den Astronautenfotos der Erde sind Tag- und Nachthälfte der Erde zu erkennen.</p> <p>Tag und Nacht sind eine Folge der Erdrotation. Der Tagbogen der Sonne ist im Sommer viel länger als im Winter.</p>	<p>Aufgaben der Weltraumfahrer aufzählen</p> <p>Erdaufnahmen von Satelliten oder Raumschiffen aus mit Globus und Karte vergleichen und die Unterschiede aufzeigen (Fehlen der Wolkendecke usw.)</p> <p>Die Entstehung von Tag und Nacht erklären</p> <p>Mit einem Schattenstab die Schattenlänge zu unterschiedlichen Zeiten messen und die Folgen der unterschiedlichen Einstrahlungswinkel zeichnen (die bestrahlte Fläche ist abends größer)</p> <p>Merksätze formulieren</p>	<p>Satellit</p> <p>Trägerrakete</p> <p>Raumschiff</p> <p>Raumkapsel</p> <p>Raumfahrer</p> <p>Astronauten</p> <p>Weltraum</p> <p>Globus</p> <p>Karte</p> <p>Tag- und Nachthälfte</p> <p>Einstrahlungswinkel</p>	<p>L.: rororo-Life Nr. 17, Mensch und Weltraum Lehrerhandbücher zu den Lehrwerken von Klett, Westermann, Bagel, Schroedel</p> <p>vergl. zu dieser Einheit B. Bengel: „Das Thema ‚Orientierung auf der Erde‘ . . . eine Überprüfung des Entwurfes in d. Praxis“</p> <p>2. Examensarbeit, 1975</p> <p>S.: Geographie 5/6 (Klett) S. 5 ff</p> <p>Welt und Umwelt 5/6 (Westermann) S. 8 f, 66 - 71</p> <p>Neue Geographie 5/6 (Bagel), S. 175 ff</p> <p>Dreimal um die Erde Bd. 1 (Schroedel), S. 5 f, 149 ff</p> <p>M.:WA gr. Ausg. S. 146 ff</p> <p>Schülergloben</p> <p>Tellurium, Planetorium K 11025 V-Dia, Erdaufnahmen aus dem Weltraum (10 B)</p> <p>K 11027 V-Dia, Eroberung des Mondes (12 B)</p> <p>R 1211: Gliederung der Erdoberfläche und die Wasserhülle (5 B)</p> <p>Mit Zeiss-Optik im Weltraum (bisher sind 14 Serien mit je 12 B erschienen).</p> <p>bes.: RX 102 A</p> <p>Die Tageszeiten, Super 8 (Westermann), 355010</p>	<p>Vorschlag zur Realisation</p> <p>1. Einstieg: Erdaufnahmen vom Raumschiff aus</p> <p>2. UG über</p> <p>– Voraussetzungen f. d. Raumflüge (evtl. Aufbau einer Trägerrakete, z.B. in: Dreimal um die Erde Bd. 1, S. 149</p> <p>– Wissenschaftliche Aufgaben der Astronauten</p> <p>3. Partnerarbeit</p> <p>Vgl. von Satellitenfotos (Bildausschnitte) und Globus: Auffinden der Bildausschnitte</p> <p>Vgl. von Satellitenfotos und Karte</p> <p>Vgl. der Zeitdauer, in der moderne Verkehrsmittel und Satelliten die Erde umkreisen (z.B. nach Dreimal um die Erde Bd. 1, S. 6).</p> <p>4. Arbeit an Tellurium und Globus</p> <p>Entstehung von Tag und Nacht</p> <p>Versuch mit dem Schattenstab zur Erläuterung der Folgen des wechselnden Einstrahlungswinkels der Sonne</p> <p>5. Ergebnis in Merksätzen festhalten</p>

Fach/Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart/-stufe/Beruf	Klasse/Kurs	2
Welt / Umwelt	2. Orientierung auf der Erde	2. Die historischen Entdeckungsfahrten		Orientierungsstufe	5	.2

Seite 1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten/ Verhaltensdispositionen	Begriffe/ Fachsprache	Literatur/Medien	Ergänzende Arbeitshinweise/Unterrichtverfahren
2. Die geschichtliche Bedeutung der großen Entdecker für die Vorstellungen von der Welt.	<p>Die Vorstellungen von der Erde als Scheibe hat Seefahrer daran gehindert, sich von der Küste zu entfernen und in unbekannte Gewässer vorzustoßen.</p> <p>Die Motive für die Entdeckungsfahrten des Kolumbus waren neues Wissen über die Gestalt der Erde, Abenteuerlust und die Interessen der spanischen Krone.</p> <p>Die Weltkarte des Florentiners Toscanelli zeigte Kolumbus, daß der Westweg nach Indien kürzer sein sollte als der Weg in östlicher Richtung.</p>	<p>Aufzeigen, welche Gefahren die Menschen des MA aus ihrer Vorstellung von der Welt abgeleitet haben.</p> <p>Die Wege der Entdeckungsfahrten (Kolumbus, Magellan, Vasco da Gama) auf der Karte zeigen und dabei die neu entdeckten Länder und Erdteile benennen</p> <p>Anhand der Karte ablesen, welchem Irrtum (Toscanellis Weltkarte) Kolumbus unterlag, und angeben, woran dies heute noch ablesbar ist.</p> <p>Kontinente und Ozeane auf Globus und Weltkarte richtig benennen und lokalisieren</p>	<p>Kolumbus Magellan Vasco da Gama Weltbild Kontinent Ozean Insel Gebirge Tiefeland</p>	<p>L.: Lehrerhandbücher zu den Lehrwerken von Westermann und Klett</p> <p>Entdeckungsgeschichten aus erster Hand (Arena-Verlag) S. 242-247, 272-291</p> <p>S.: Reise in die Vergangenheit Bd. 2 (neue Ausg.), Westermann, S. 112 ff.</p> <p>Zeiten und Menschen C 2 (Schroedel), S. 146-153.</p> <p>Geographie 5/6 (Klett) S. 8 ff</p> <p>Welt und Umwelt 5/6 (Westermann), S. 4 f, S. 8 f</p> <p>Die Erde, Lehrbuch zum Diercke-Weltatlas, Westermann, S. 198-207</p> <p>M.: Schulfunksendung (Radio Bremen): Kolumbus Schülergloben Geschichtsatlas Lesehefte (Klett, Hirschgraben)</p>	<p>Vorschlag zur Realisation</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>Einstieg: Geschichtserzählung (Lehrervortrag) von der Abfahrt des Kolumbus in Spanien bzw. von der Ankunft auf San Salvador (z.B. Reise in die Vergangenheit Bd. 2, S. 116 - 118)</li> <li>Partnerarbeit und UG: Vgl. einer historischen Karte (Globus von Behaim), z.B. in Geographie 5/6 S. 8/9, mit einer modernen Weltkarte</li> <li>Einzeichnen der Reiserouten (Kolumbus, Magellan, Vasco da Gama) auf einem Arbeitsbogen mit der modernen Weltkarte (s. Klett, Arbeitsmaterialien Geographie, Mappe 1/Schülerarbeitsblätter S. 6)</li> <li>Übungen (Partnerarbeit) zur Grobtopographie: Gestalt, Name, Lage und Größe der Kontinente und Ozeane im heutigen Kartenbild</li> <li>Lesung von Geschichtserzählungen</li> <li>Ergebnis in Merksätzen festhalten</li> </ol>

Fach/Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart/-stufe/Beruf	Klasse/Kurs	2
Welt / Umwelt	2. Orientierung auf der Erde	2. Die historischen Entdeckungsfahrten		Orientierungsstufe	5	.2

Seite 2

LERNZIELBEREICH			LERNORGANISATION		
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten/ Verhaltensdispositionen	Begriffe/ Fachsprache	Literatur/Medien	Ergänzende Arbeitshinweise/Unterrichtverfahren
	<p>1492 entdeckte Kolumbus Amerika ohne zu wissen, daß er einen neuen Kontinent erreicht hatte.</p> <p>Magellan und Vasco da Gama waren nach Kolumbus erfolgreiche Entdecker (Erdumseglung, Ostweg nach Indien um das Kap der Guten Hoffnung).</p> <p>Die Vorstellungen von der Land-Wasser-Verteilung haben sich im Laufe der Geschichte verändert.</p>	<p>Bilder von Kontinentteilen aus der Sicht der Astronauten zu entsprechenden Karten sicher identifizieren</p> <p>Den kürzesten Weg zwischen 2 Punkten durch Messung auf dem Globus (mit Bindfäden) auswählen (messen, vergleichen)</p> <p>Die wesentlichen Merkmale des Weltbildes der Menschen im Mittelalter herausarbeiten und mit dem Weltbild der Gegenwart vergleichen</p> <p>Material (hier Geschichtsbücher) an einem Thema zusammenstellen</p> <p>In der Gruppe nach einer Arbeitsanweisung arbeiten</p> <p>Arbeitsergebnisse im Vortrag durch eine Zeichnung darstellen</p>		s. o.	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Dieser Abschnitt der Unterrichtsarbeit kann in arbeitsteiliger Gruppenarbeit bearbeitet werden.</li> <li>– Bereitstellung der Materialien durch den Lehrer und durch den Schüler.</li> <li>– Zusammenstellung eines Wand</li> <li>– Gruppenvorträge</li> <li>– Besprechung der Arbeitsergebnisse</li> </ul>

Fach/Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart/-stufe/Beruf	Klasse/Kurs	2
Welt / Umwelt	2. Orientierung auf der Erde	3. Klimate und Bevölkerungsverteilung		Orientierungsstufe	5	.3

Seite 1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten/ Verhaltensdispositionen	Begriffe/ Fachsprache	Literatur/Medien	Ergänzende Arbeitshinweise/Unterrichtverfahren
3. Ursachen für die unterschiedlichen Klimate auf der Erde; Bevölkerungsverteilung.	<p>Die einzelnen Kontinente sind unterschiedlich stark bevölkert.</p> <p>Besonders viele Menschen leben in Japan, Ostchina und Korea, in Indien und Indonesien (Java), in Westeuropa und in den östlichen USA.</p> <p>Unterbevölkerte bzw. menschenleere Räume liegen dort, wo das Klima ungünstig oder die Umgebung lebensfeindlich ist: in unwegsamen Gebirgsgebenden, in Schnee und Eis, in Steppe, Wüste und Urwald (besonders in hohen und niederen Breiten).</p> <p>Im Begriff Klima ist das Wetter eines sehr langen Zeitraumes zusammengefaßt.</p> <p>Um Aussagen über das Klima eines Ortes oder Gebietes machen zu können, muß man die Wetterbeobachtungen einer sehr langen Zeit berücksichtigen.</p>	<p>Menschenleere Gebiete in den einzelnen Kontinenten auf einer Karte zeigen und ihre Lage im Hochgebirgen, in Polar- oder Äquatornähe angeben</p> <p>Besonders dicht besiedelte Länder auf der Bevölkerungskarte zeigen</p> <p>Besiedlungsarme bzw. -leere Gebiete im Sinne des Schüler-Vorwissens auf Lebensfeindlichkeit oder Klimungunst der Umgebung zurückzuführen</p> <p>Die Meßwerte eines Jahres (Temperaturen, Niederschläge) durch Kurven und/oder Balkendiagramm anschaulich machen</p> <p>Aus den so dargestellten Temperaturabläufen die Verteilung der Jahreszeiten ablesen</p> <p>Erklären, weshalb die Mittelwertkurve eines einzelnen Jahres nicht mit der Kurve der langjährigen Mittel übereinstimmt</p> <p>Bildmaterial zu diesen Gebieten zusammentragen und auswerten</p>	<p>Bevölkerungsdichte Wetter Monatsmittel von Tund N. Klimadiagramm Tropische Zone Gemäßigte Zone Polarzone</p>	<p>S.: Welt und Umwelt 5/6 (Westermann) S. 72 f, 80 f, 82 f.</p> <p>Neue Geographie 5/6 (Bagel), S. 181-185</p> <p>Geographie 5/6 (Klett) S. 115-117</p> <p>M.: Klimadiagramme in WA gr. Ausg., S. 128</p> <p>Globus</p> <p>WA gr. Ausg. S. 140/141 I: Bevölkerungsdichte</p>	<p>Vorschlag zur Realisation:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>Auswertung der Karte der Bevölkerungsdichte (WA gr. Ausg. S. 140/141 I)</li> <li>Topographische Übung: die unter 1. genannten Räume auf dem Globus (physische Karte) zeigen.</li> <li>Vgl. von Wetter und Klima: Entstehung der Klimazonen <ol style="list-style-type: none"> <li>Inhalt der Wettervorhersage: bes. T. und N., Bedeutung für bestimmte Berufe (z.B. Flugkapitän: Wind, Gewitter, Nebel, Bauern und Gärtner: Frost, Regen; Straßenbauer: Schnee, Frost)</li> <li>Erfassen der Meßergebnisse für einen Ort in Diagrammen. Der Schüler muß erfahren, daß Mittelwerte (zufällige) Extreme ausschalten. <ul style="list-style-type: none"> <li>– Der Mittelwert wird aus 4 Meßergebnissen gewonnen, die zu verschiedenen Tageszeiten abgelesen worden sind.</li> <li>– Einem warmen Tag eines kühleren Monats wird ein kühler Tag eines wärmeren Monats gegenübergestellt.</li> </ul> </li> </ol> </li> </ol> <p>Beispiel: 11. März: Tagesmittel 10° C 11. Mai: Tagesmittel 9° C (Dann war also der Mai kälter als der März . . . ?) Zwei Bilder werden vorgezogen (Lichtbilder, Tafel-skizzen o.ä.). Sie bereiten vor:</p> <p>– Die Einführung eines Diagramms. Die Auswertung der Unterlagen soll zu der Frage führen, ob sich nicht für die Monate ein Wert finden läßt, der zufällige Besonderheiten unterdrückt.</p>

Fach/Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart/-stufe/Beruf	Klasse/Kurs	2
Welt / Umwelt	2. Orientierung auf der Erde	3. Klimate und Bevölkerungsverteilung		Orientierungsstufe	5	.3

Seite 2

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten/ Verhaltensdispositionen	Begriffe/ Fachsprache	Literatur/Medien	Ergänzende Arbeitshinweise/Unterrichtverfahren
	<p>Dies geschieht dadurch, daß man Durchschnittswerte (Mittelwerte) errechnet, Jahres-, Monats- und Tagesmittel der Temperaturen und Niederschläge eines Ortes.</p> <p>Klimadiagramme erfassen die Monatsmittelwerte der Temperaturen und Niederschläge eines Ortes, sie stellen den Wetterablauf eines ganzen Jahres dar.</p> <p>Der unterschiedliche Einstrahlungswinkel der Sonne zwischen Pol und Äquator hat die Entstehung der Temperatur- (Klima-) zonen zur Folge.</p> <p>Die Hauptklimazonen heißen: Tropische Zone Gemäßigte Zone Polarzone</p>	<p>Die Diagramme von Orten der 3 Hauptklimazonen miteinander vergleichen und den Klimatypen zuordnen (Tropische Zone, gemäßigte Zone, Polarzone). Bildmaterial diesen Zonen zuordnen und beschreiben</p> <p>Die Wettervorhersage und Angaben über das Klima einer Landschaft vergleichen</p> <p>Mit einer Skizze die Wirkung der unterschiedlichen Einstrahlungswinkel erklären</p> <p>Für die Hauptklimazonen den Einfall der Sonnenstrahlen zeichnerisch darstellen</p> <p>Merksätze bzw. kurze Zusammenfassungen formulieren</p> <p>Fehlerfreie und gut lesbare Niederschriften, Zeichnungen im Heft anfertigen</p>			<p>3.3. Es werden ausgewählte Orte der 3 Klimazonen einander gegenübergestellt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– durch Lichtbilder und/oder Film</li> <li>– durch Klimadiagramme (z.B. Bremen, Eismitte, Manaus)</li> </ul> <p>3.4. UG: Vgl. der Wettervorhersage (TV, Presse) mit Angaben über das Klima einer Landschaft</p> <p>3.5. Begründung der Entstehung der 3 Hauptklimazonen (Skizze des Einfallwinkels an 3 verschiedenen Orten der Erde. Evtl. Demonstrationsversuch:</p> <p>Mittels einer Lichtquelle (evtl. Reuterlampe oder auch direktes Sonnenlicht, das durch eine große Scheibe mit einem kreisrunden ca. <math>\phi</math> 5 cm großes Loch abgeschirmt wird), sollen möglichst parallele Strahlen auf eine kleine Fläche, bei flachem Einfall auf eine größere fallen.</p> <p>4. Ergebnis in Merksätzen festhalten</p>

Fach/Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart/-stufe/Beruf	Klasse/Kurs	3
Welt/Umwelt	3. Die Stadt im Mittelalter	1. Die Entstehung der Stadt		Orientierungsstufe	5	.1

Seite 1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten/ Verhaltensdispositionen	Begriffe/ Fachsprache	Literatur/Medien	Ergänzende Arbeitshinweise/Unterrichtverfahren
Insbesondere wirtschaftliche Gründe haben zur Entwicklung der Städte geführt	<p>Stadt und Dorf sind unterschiedliche Siedlungsformen</p> <p>Wirtschaftliche Grundlage der Stadt ist das Handwerk und der Handel, die des Dorfes die Landwirtschaft</p> <p>Die Stadtentstehung hatte folgende Voraussetzungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– mit der Entwicklung der Produktivkräfte entwickelte sich die Arbeitsteilung</li> <li>– der Handel weitete sich aus</li> <li>– es entstanden Märkte</li> <li>– neben der wirtschaftlichen Funktion hatten die Städte auch Schutzfunktion</li> <li>– Römerstädte und mittelalterliche Städte auf deutschem Boden</li> </ul>	<p>Vergleichen der Siedlungsformen Dorf / Stadt</p> <p>Vergleichen von unterschiedlichen historischen Entwicklungsständen der Stadt anhand von Stichen, Luftbildern, Plänen</p>	<p>Stadt</p> <p>Dorf</p> <p>Handel</p> <p>Arbeitsteilung</p> <p>Markt</p>	<p>L.: Voelske/Deermann Zeiten und Menschen c 2 S. 100 ff</p> <p>Bremer Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte – Fockemuseum 4. Rundschreiben Jan. 1976 vergl. angebotene Themen 2 Geschichte Bremens im Mittelalter 3 Das Leben i.d. Stadt Bremen im Mittelalter</p> <p>S.: Ebeling/Birkenfeld Die Reise in die Vergangenheit, 2 S. 75 ff</p> <p>Hug/Busley Geschichtliche Weltkunde Bd. 1 S. 153 ff</p>	<p>Zum Verständnis des Gebildes Stadt sollte die Stadt als Siedlungsform, ihre Entstehung und ihre mittelalterliche Ausprägung sowie die Lebensweise in der mittelalterlichen Stadt und die damaligen Wohn- und Arbeitsbedingungen, angelehnt an die Verhältnisse in Bremen, den Schülern vermittelt werden.</p> <p>Eine solche Behandlung kann u.a. folgende Ziele haben:</p> <p>Die Schüler lernen aus der geschichtlichen Darstellung unterschiedliche historische Entwicklungsstände zu vergleichen. Anhand von Plänen, alten Stichen, Karten kann die Entwicklung der Stadt in ihrer Entstehung sowie hin zur Großstadt in bildlicher und zeitlicher Abfolge verdeutlicht werden.</p> <p>Die Verbindungen und Abhängigkeiten der Lebens-, Arbeits- und Wohnverhältnisse der Menschen in der mittelalterlichen Stadt ermöglichen Vergleiche mit der heutigen Situation (Verbindung zwischen dem Entwicklungsstand der Produktion und den Lebensbedingungen. Evtl. Quellenarbeit).</p> <p>Die UE umfaßt etwa 8 Stunden, für die sich folgende Aufteilung anbietet:</p> <p>1. und 2. Std.: Die Entstehung der Stadt. Gründe und Bedeutung, Ausformung in der Bebauung (Vergleiche an Plänen usw.)</p> <p>3. und 4. Std.: Die Stadt im Mittelalter, Größe, soziale Schichtung, Lebens- und Wohnbedingungen der einzelnen Stände (Herausarbeiten von Informationen aus zeitgenössischer Darstellung)</p> <p>5. und 6. Std.: Die wirtschaftliche Struktur der Stadt – Handwerk und Zünfte, Kaufleute</p> <p>7. und 8. Std.: Die Stunden sollten für die Vor- und Nachbereitung eines Unterrichtsganges eingesetzt werden, der auf den konkreten Bezug Bremens ausgerichtet ist.</p>

Fach/Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart/-stufe/Beruf	Klasse/Kurs	3
Welt/Umwelt	3. Die Stadt im Mittelalter	2. Die Stadt als soziales Gebilde		Orientierungsstufe	5	.2

Seite 2

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten/ Verhaltensdispositionen	Begriffe/ Fachsprache	Literatur/Medien	Ergänzende Arbeitshinweise/Unterrichtverfahren
Die Stadt (im Mittelalter) als soziales Gebilde.	<p>Die veränderten Lebensbedingungen konkretisiert der Satz: „Stadtluft macht frei“.</p> <p>Größe der Städte im Mittelalter und heute.</p> <p>Die Stadt des Mittelalters ist durch folgende Merkmale bestimmt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Marktrecht</li> <li>– wirtschaftliche Struktur</li> <li>– Größe, Bebauung</li> <li>– unzureichende hygienische Verhältnisse (Seuchen)</li> </ul> <p>Die soziale Stellung des Menschen ist an seine wirtschaftliche und politische Bedeutung für die Stadt gebunden (Patrizier, Bürger, Handwerker, Tagelöhner)</p>	<p>Aus Tabellen Angaben über die Größe von Siedlungen entnehmen und vergleichen</p> <p>Arbeitstechniken, Kleidung, Wohnung und Bedingungen des Alltagslebens aus zeitgenössischer Darstellung ablesen</p>	<p>Patrizier</p> <p>Bürger</p> <p>Handwerker</p> <p>Tagelöhner</p> <p>Roland</p>	<p>M.: Grundriß der Stadt, Regensburg, Folie, Westermann-Verlag.</p> <p>Stadtpläne, Bremer Heimatatlas.</p> <p>„Bremen aus der Luft gesehen“ Rx 1754-59.</p> <p>Dia-Reihen „Das historische Bremen“, RX 791</p> <p>„Das historische Bremen, Stadtansichten und Pläne“, RX 790</p> <p>„Das historische Bremen“, Gebäude, Straßen und Plätze im alten Bremen, RX 786</p> <p>„Handwerker und Zünfte im Mittelalter“ Landesbildstelle Tb 100</p> <p>L.: Lehrerbände zu den o.a. Schülerbüchern</p> <p>H. Schwarzwäler: Geschichte der Freien Hansestadt Bremen, Verlag Friedr. Röver, Bremen 1975</p> <p>H. Schwarzwälder, Bremen im Wandel der Zeiten Bremen, Schönmeyer-Verlag.</p> <p>Veröffentlichungen des Archivs der Freien Hansestadt Bremen Nr. 4, 7, 8, 13, 17.</p>	<p>Die Bremer Innenstadt sowie das Schnoorviertel und einige alte Handwerks- und Bürgerhäuser vermitteln den Schülern einen Eindruck vom historischen Bremen sowie der Entstehung des heutigen Stadtbildes. Bei einem Unterrichtsgang bzw. durch die Vorführung von Dias läßt sich vorhandenes Wissen der Schüler wieder vergegenwärtigen.</p> <p><b>Mögliche Besichtigungen:</b></p> <p>Der Dom und die Domausgrabungen, ein Besuch des Fockemuseums</p> <p>An den dort vorhandenen Modellen des mittelalterlichen Bremens sowie den handwerklichen Gegenständen läßt sich eine Veranschaulichung des Unterrichtsstoffes erreichen (evtl. sollte versucht werden, eine Führung von Seiten des Fockemuseums zu den ausgewählten Fragestellungen zu bekommen. Vergl. Lit./Medien Seite 1)</p> <p>Um eine Verbindung zur heutigen Zeit herzustellen, sollte noch auf die Bedingungen, die das Bild der Stadt verändert haben, eingegangen werden, z.B. Entwicklung des Handwerks und der Industrialisierung, Herausbildung des Dienstleistungssektors.</p>

Fach/Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart/-stufe/Beruf	Klasse/Kurs	3
Welt/Umwelt	3. Die Stadt im Mittelalter	3. Wirtschaftliche Verhältnisse		Orientierungsstufe	5	.3

Seite 3

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten/ Verhaltensdispositionen	Begriffe/ Fachsprache	Literatur/Medien	Ergänzende Arbeitshinweise/Unterrichtverfahren
Die wirtschaftlichen Verhältnisse der mittelalterlichen Stadt lassen sich anschaulich auch heute noch im Stadtbild erkennen.	<p>Das heutige Stadtbild Bremens hat sich aus dem mittelalterlichen Bremen entwickelt. Es existieren Zeugnisse aus dieser Vergangenheit.</p> <p>Die Stadtteile der mittelalterlichen Stadt sind durch Berufsgruppen oder soziale Schichtung geprägt. Beispiel: Die Kirchspiele in Bremen, Stadtteile.</p> <p>Unterschiedliche soziale Bedingungen sind heute noch an den Wohnverhältnissen zu erkennen (Handwerkerhaus, Patrizierhaus, Wohnung von Tagelöhnern usw.).</p> <p>Aus der Trennung von Stadt und Land haben sich neue Berufe herausgebildet (Spezialisierung):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Kaufleute (Gilden)</li> <li>– Handwerker (Zünfte)</li> </ul> <p>Die Stadt muß auf Angriffe von außen vorbereitet sein.</p>	<p>Regeln und Bedingungen von wirtschaftlichen Zusammenschlüssen (hier Zünfte) aus Texten herausarbeiten.</p> <p>Aufgaben und Bedeutung der Zünfte und Gilden erläutern.</p> <p>Informationen aus Ausstellungstücken von Museen entnehmen.</p> <p>Auswertung von Exkursionen.</p> <p>Anhand von heutigen Bezeichnungen von Straßen Bezüge zur historischen Bedeutung herstellen (Knochenhauerstraße, Hutfilterstraße, Herdentor, Sögestraße usw.).</p>	Gilden Zünfte	vgl. 3.2	vgl. 3.2

Fach/Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart/-stufe/Beruf	Klasse/Kurs	4
Welt / Umwelt	4. Urlaub / Freizeit	1. Urlaub als Erholung	10 Stunden	Orientierungsstufe	5	1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten/ Verhaltensdispositionen	Begriffe/ Fachsprache	Literatur/Medien	Ergänzende Arbeitshinweise/Unterrichtverfahren
<p>Urlaub als Möglichkeit der Erholung; Verdeutlichung der gesellschaftlichen Zwänge in diesem Bereich</p>	<p>Formen der Erholung, z.B. – Urlaub – Freizeit/Feierabend</p> <p>Die Möglichkeiten Urlaub zu machen sind ständig größer geworden.</p> <p>Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten der Erholung, z.B.: – mit den Eltern (Auto, Bahn, Fahrrad, Zelt, Wohnwagen) – bei Verwandten – mit der Jugendgruppe – durch die Angebote des städtischen Jugendamtes und der caritativen Organisationen.</p> <p>Möglichkeiten, Urlaub zu machen, hängen ab von finanziellen und rechtlichen Voraussetzungen (tariflich abgesicherter Urlaub).</p> <p>Die Freizeitindustrie bietet Konsumgüter und Dienstleistungen für den Urlaub und nutzt die Erholungsbedürfnisse der Menschen für ihre ökonomischen Interessen.</p>	<p>Planung von Freizeit und Ferien – Urlaubs- und Freizeiterwartung formulieren – die Notwendigkeit von Urlaub/Freizeit begründen – ökonomische und rechtliche Voraussetzungen für Urlaub/Freizeit nennen – Urlaub in einem anderen Land und/oder in der eigenen Stadt planen – Reiseprospekte, Unterkunftsverzeichnisse, Karten, Reiseführer, und Klimadaten für die Urlaubsplanung auswerten – Erholungswert teurer Reisen problematisieren – Aussagen von Reiseprospekten über den Heimatort mit der eigenen Situationskenntnis vergleichen – einen Prospekt für den Heimatort entwerfen – Entscheidungen treffen für die individuelle Möglichkeit Urlaub zu gestalten</p>	<p>Urlaub Naherholung Fernerholung Camping Reiseführer Durchschnittseinkommen</p>	<p>L.: Eucker/Kämpf-Jansen, 164 Seiten Sonne – Aspekte der Tourismuswerbung. Unterrichtssequenz für das 5./6. Schuljahr, in: Dettke u.a. Kunst visuelle Kommunikation, Unterrichtsmodelle, Anabas Verlag, Gießen 1973, S. 127-142</p> <p>Einkommensstatistiken in der Sammelmappe des Erich Schmidt Verlages, oder in: Jörg Huffschmid, Die Politik des Kapitals, edition suhrkamp Bd. 313, Ffm 1969, S. 11-28</p> <p>S.: Welt und Umwelt 5/6 Westermann 1972, S. 40-64</p> <p>Neue Geographie 5/6 Bagel 1971, S. 128-146; dazu die Anweisungen für den Lehrer</p> <p>Westermann Programm ‚Sich erholen‘, Sozialgeographie Stadt, Kap. 3, Westermann 1970</p> <p>Geographie 7/8, Klett 1972, S. 146 ff.</p> <p>M.: Spielplatz- und Erholungsangebote des Jugendamtes und der caritativen Organisationen</p> <p>Reiseprospekte, Plakate von Bremen, Karte von Bremen, ‚Wanderwege um Bremen‘</p>	<p>Zur Unterrichtseinheit: Die UE beschäftigt sich mit den Erscheinungsweisen und den gesellschaftlichen Bedingungen von Erholung. Dies soll am Beispiel Urlaub verdeutlicht werden, weil Urlaub bzw. Ferien für die Schüler die interessanteste Möglichkeit der Erholung darstellen dürfte und vermutlich mehr Motivation als die Beschäftigung mit der täglichen Freizeit oder Wochenendurlaub bieten.</p> <p>Vorschlag zur Realisation (Unterrichtsschritte)</p> <p>1. UG oder GA: Feststellen der Ferienerwartung der Schüler hinsichtlich Reisezielen und Erholungswerten</p> <p>2. GA: Untersuchen der angebotenen Urlaubsmöglichkeiten und ihres Erholungswertes durch Analyse von Reisekatalogen, Reiseprospekten oder anhand der in Lit. 1, 2, 4 genannten Beispiele</p> <p>Das Unterrichtsmodell Lit. 5. bietet Hilfen, wie man mit Schülern Reisekataloge bearbeiten kann, illustratives Material und operationalisierte Lernziele sind angegeben.</p> <p>Die selektive Sicht der Tourismuswerbung kann auch am Beispiel ‚Bremen‘ erarbeitet werden, indem die Schüler in Gruppen- oder Partnerarbeit Bilder zum Thema ‚Bremen, die schönste Stadt der Welt‘,</p> <p>und ‚Bremen, die häßlichste Stadt der Welt‘ sammeln, photographieren und mit ihrer Kenntnis von Bremen konfrontieren.</p> <p>3. UG: Kostenrechnung für die Ferienreise einer 4-Personen-Arbeitnehmerfamilie auf der Grundlage ihrer Einkommens- und Sparmöglichkeiten</p> <p>Planung einer Urlaubsreise aufgrund der angebotenen Möglichkeiten und der denkbaren Finanzierung</p>

Fach/Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart/-stufe/Beruf	Klasse/Kurs	4
Welt / Umwelt	4. Urlaub / Freizeit	2. Veränderung von Räumen		Orientierungsstufe	5	.2

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten/ Verhaltensdispositionen	Begriffe/ Fachsprache	Literatur/Medien	Ergänzende Arbeitshinweise/Unterrichtverfahren
Veränderung von Räumen durch die Erholungsbedürfnisse städtischer Bevölkerung	<p>Zusammenhang zwischen Erholungsformen, erholungssuchenden Gruppen und Erholungsräumen</p> <p>– Ziele in Erholungsräumen</p> <p>– unterschiedliche Bedeutung von Erholungsgebieten, z.B. innerstädtische Naherholung Fernerholung</p> <p>– Strukturwandel von Fremdenverkehrsgemeinden durch Tourismus</p> <p>– Zusammenhang zwischen Verkehrserschließung und Erholungsaktivitäten</p>	<p>– den Geldfluß aus Ballungsgebieten in die Erholungsgebiete darlegen</p> <p>– die Relation zwischen freier Zeit, schnellen Fahrzeugen, Einkommen und erholung erklären</p> <p>– lesen von Statistiken</p> <p>– erklären von Schaubildern</p> <p>– Zusammenfassung von Merksätzen formulieren</p> <p>– fehlerfrei gut lesbare Darstellung (schriftliche und zeichnerisch) anfertigen</p> <p>– den Schutz des Erholungswertes der Landschaft erkennen</p> <p>– Aktionen zur Erhaltung von Freizeit- und Erholungsräumen beurteilen</p> <p>– im aktuellen Konflikt selbst Möglichkeiten eines Einspruches, einer Forderung überlegen</p>	<p>Fremdenverkehr</p> <p>Erholungsgebiet</p> <p>Sommersaison</p> <p>Wintersaison</p> <p>Verkehrsverbindung</p> <p>Ferienkalender</p> <p>Ballungsgebiet</p>	<p>S.: Welt und Umwelt 5/6 Westermann 1972, S. 62-64</p> <p>Neue Geographie 5/6 Bagel 1971, S. 128-139 und Lehrerhandbuch</p> <p>Westermann Programm 'Sich erholen', Sozialgeographie Stadt, Innerstädtische Erholungsräume, Erholungslandschaften. Westermann 1970</p> <p>Dreimal um die Erde, Bd. 1, Schroedel 1972, S. 113-120</p>	<p>Strukturveränderung von Räumen durch die Erholungsbedürfnisse der städtischen Bevölkerung kann materialmäßig und von der didaktischen Struktur günstig von Lit. 1 her gezeigt werden. Die anderen Titel bieten Anreize, enthalten jedoch keine detaillierten Vorschläge zur Behandlung. Der hier aufgeführte Vorschlag folgt Lit. 1.</p> <p>1. UG: Motivation und Problemstellung durch Bildvergleich des früheren und jetzigen Zustandes eines Fremdenverkehrsortes.</p> <p>2. GA: Herausarbeiten der Veränderung des Fremdenverkehrsortes durch Auswerten von Statistiken und Schaubildern zur Erwerbsstruktur, landwirtschaftlicher Bodennutzung, Zahl der Betriebe, Zahl der Hotels und Geschäfte usw.</p> <p>3. UG: Herstellen des Zusammenhangs zwischen Zunahme der Bevölkerung, Änderung der Berufsstruktur, Erweiterung des Freizeitbereichs und der Verkehrserschließung.</p>



Fach/Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart/-stufe/Beruf	Klasse/Kurs	5
Welt / Umwelt	5. Randgruppen in der Gesellschaft	Gastarbeiter		Orientierungsstufe	5	.2

LERNZIELBEREICH			LERNORGANISATION		
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten/ Verhaltensdispositionen	Begriffe/ Fachsprache	Literatur/Medien	Ergänzende Arbeitshinweise/Unterrichtverfahren
<p>hier: Die wirtschaftliche und soziale Situation der Gastarbeiter in der BRD. Gründe für den Wechsel in ein fremdes Land</p>	<p>Kenntnisse:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gastarbeiter sind Ausländer und oft als solche zu erkennen, z.B. am Aussehen, an der Kleidung, am Gebaren, an der Sprache usw.</li> <li>- Gastarbeiter kommen meist aus Mittelmeerländern (z.B. Spanien, Griechenland, Türkei usw.).</li> <li>- die wirtschaftliche Situation in den Herkunftsländern und der Mangel an Arbeitsplätzen machen einen Fortgang aus den Heimatländern erforderlich.</li> <li>- sie leben in so großen Gruppen in unserer Gesellschaft, daß sie schon dadurch „sozial auffällig“ werden, z.B. indem sie sich von Deutschen isolieren, eigene Gruppen bilden, die sich an bestimmten öffentlichen Orten (Bahnhöfen usw.) treffen.</li> <li>- Gastarbeiter müssen häufig Tätigkeiten ausführen, die besonders schwer oder besonders schmutzig sind und für die sich heimische Arbeiter nur noch selten finden lassen.</li> <li>- Gastarbeiter leben oft in primitiven Unterkünften, für die sie überhöhte Mieten zahlen müssen.</li> <li>- Gastarbeiter werden u.a. durch ihre Sprachschwierigkeiten daran gehindert, ihre Rechte zu erkennen und sie wahrzunehmen.</li> <li>- aufgrund ihrer Sprache, Vorbildung, Wohnverhältnisse und Verdienstmöglichkeiten leben sie häufig in sozialer Isolierung (Gottbildung).</li> </ul>	<p><b>Fertigkeiten / Verhaltensdispositionen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vorverständnis von 'Gastarbeitern' formulieren</li> <li>- aus eigenen Beobachtungen und Presseberichten Aussagen über Gastarbeiterunterkünfte und Lebensbedingungen sammeln</li> <li>- Beobachtungen und Presseberichte auswerten</li> <li>- Herkunftsländer der Gastarbeiter zeigen können</li> <li>- aus Texten die Gründe für den Weggang aus dem Heimatland ablesen</li> <li>- Formulierung von Merksätzen u. Zusammenfassungen</li> <li>- fehlerfreie, gut lesbare schriftliche und zeichnerische Darstellung anfertigen,</li> </ul>		<p>L.: D. Handbold: Ausländische Arbeitnehmer im Lande Bremen. Schriften des Bremer Ausschusses für Wirtschaftsforschung, Bremen 1973</p> <p>S.: Helmut Schrettenbrunner: Gastarbeiter, ein europäisches Problem aus der Sicht der Herkunftsländer und der Bundesrepublik Deutschland. Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main 1971</p> <p>Michele Borelli: Minderheiten in der Bundesrepublik, das Beispiel 'Gastarbeiter', Stuttgart 1973</p> <p>Max von der Grün: Leben im gelobten Land. Gastarbeiterportraits. Luchterhand Verlag Darmstadt und Neuwied 1975</p> <p>Kurt Gerhard Fischer: Mensch und Gesellschaft Stuttgart 1973, S. 43 ff</p> <p>Neue Geographie 5/6 Bagel / Hirt / Vieweg 1971, S. 8 ff; dazu Lehrerhandreichungen</p>	<p>Die Umsetzung der Zielvorstellung im Unterricht hängt davon ab, ob die Schule in der Nähe von Gastarbeiterwohnungen liegt und ob Gastarbeiter-Kinder in der Klasse sind. Sind diese Bedingungen gegeben, können Schüler Beobachtungsaufträge über die Lebensbedingungen und Wohnverhältnisse der Gastarbeiter erhalten. Diese werden zusammengetragen und ausgewertet.</p> <p>Sind diese Bedingungen nicht gegeben, bietet sich nachstehendes Verfahren an:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Lehrerimpuls: „Wenn wir von Gastarbeitern sprechen, meinen wir Menschen mit bestimmten Merkmalen. Woran könnt ihr Gastarbeiter erkennen?“ Sammeln von Schülerantworten</li> <li>2. GA: Bildung von Arbeitsgruppen, die sich anhand von gesammeltem Zeitungsmaterial (Zusatzmaterial zum Lehrplan) und aus Lit. 2 mit Unterthemen befassen: - Wohnverhältnisse der Gastarbeiter (Lit. 2, S. 134/135; Lit. 5, S. 56-60; 150-154; Zusatzmaterial zum Lehrplan) - Lebensbedingungen von Gastarbeitern (Lit. 5, S. 54-56; Lit. 2, S. 133; Zusatzmaterial zum Lehrplan; verkürzter Text aus Lit. 6) - Arbeitsbedingungen von Gastarbeitern (Lit. 2, S. 133, verkürzter Text aus Lit. 6; Lit. 5, S. 44-47; Lit. 1; Zusatzmaterial zum Lehrplan)</li> <li>3. Auswerten der Gruppenarbeit, Sichern der Ergebnisse</li> <li>4. UG: Auswerten von Texten und Atlasarbeit zum Thema: Wirtschaftliche Bedingungen und Arbeitssituationen in den Herkunftsländern, Lit. 5, S. 118-128, Lit. 4, S. 65-109 in Textauszügen</li> <li>5. Zusammenfassen der Ergebnisse in Merksätzen</li> </ol>

Fach/Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart/-stufe/Beruf	Klasse/Kurs	5
Welt / Umwelt	5. Randgruppen in der Gesellschaft	3. Gastarbeiterkinder		Orientierungsstufe	5	.3

LERNZIELBEREICH			LERNORGANISATION		
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten/ Verhaltensdispositionen	Begriffe/ Fachsprache	Literatur/Medien	Ergänzende Arbeitshinweise/Unterrichtverfahren
hier: Lebensbedingungen der Gastarbeiterkinder	<p>Kenntnisse:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Gastarbeiter-Kinder haben Schwierigkeiten in der deutschen Schule.</li> <li>– Die Gastarbeiter-Kinder müssen außer der deutschen Sprache auch deutsche Sitten und Gebräuche lernen.</li> <li>– Der Lernerfolg in der Schule wird durch sprachliche und soziale Anpassungsschwierigkeiten beeinträchtigt.</li> <li>– Der soziale Aufstieg von Gastarbeiter-Kindern in der BRD hängt mit dem erfolgreichen Besuch einer deutschen Schule zusammen.</li> <li>– eigene Hilfe kann die Schwierigkeiten, die Gastarbeiter-Kinder haben, mindern helfen.</li> </ul> <hr/> <p><b>Fertigkeiten / Verhaltensdispositionen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Befragungen durchführen und auswerten (fakultativ)</li> <li>– einfache Texte nach Leitfragen bearbeiten</li> <li>– Bereitschaft, Gastarbeiter-Kinder mit in Freundes- und Spielgruppen aufzunehmen, ihnen bei auftretenden Schwierigkeiten in schulischem als auch außerschulischem Bereich zu helfen</li> </ul>			<p>L.: Peter Schille und Wilfried Bauer (Photos) Mustafa muß dumm bleiben in: ZEIT Magazin Nr. 21 1973, 18.5.1973, S. 2-8 (ergänzende Materialien)</p> <p>Michele Borelli Minderheiten in der Bundesrepublik, das Beispiel Gastarbeiter. Stuttgart 1973, S. 63-69</p> <p>H. Koch Gastarbeiterkinder in deutschen Schulen. Königswinter 1970.</p> <p>S.: Kurt Gerhard Fischer Mensch und Gesellschaft Stuttgart 1973, S. 43/44, S. 134</p>	<p>Das Unterrichtsverfahren muß sich nach den konkreten Bedingungen der Klasse richten. In Klassen, die von Gastarbeiter-Kindern besucht werden, bietet es sich an, die Schwierigkeiten, die Gastarbeiter-Kinder haben, zu erörtern und Möglichkeiten unmittelbarer und konkreter Hilfe (z.B. Hausaufgabenhilfe, gemeinsame Freizeitveranstaltungen usw.) zu organisieren. Die verschiedenen Lösungsmöglichkeiten sollen erörtert werden.</p> <p>Für Klassen, in denen keine Gastarbeiter-Kinder sind, kann folgender Weg eingeschlagen werden:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Textarbeit mit Hilfe von Leitfragen Text Lit. 2, S. 43 oder Lit. 1 (in verkürzter Form) wird in die Klasse hineingegeben und mit Leitfragen versehen. <ul style="list-style-type: none"> <li>– Wie empfinden die Gastarbeiter-Kinder die Situation in einer deutschen Schule?</li> <li>– Welche Auswirkungen auf ihr Verhalten und ihre Zukunft hat die Schulsituation?</li> <li>– Wie sehen die deutschen Lehrer die Lage der Gastarbeiter-Kinder?</li> <li>– Wie sehen die Eltern der Gastarbeiter-Kinder die Zukunftsaussichten ihrer Kinder?</li> </ul> </li> <li>2. Einzel- oder Partnerarbeit</li> <li>3. UG: Auswertung des Textes</li> <li>4. UG: Möglichkeiten der Abhilfe der Schwierigkeiten und Verbesserung der Situation von Gastarbeiter-Kindern</li> </ol>

Fach/Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart/-stufe/Beruf	Klasse/Kurs	6
Welt / Umwelt	6. Versorgung der Menschen	1. Fischfang	20 Stunden	Orientierungsstufe	5	.1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten/ Verhaltensdispositionen	Begriffe/ Fachsprache	Literatur/Medien	Ergänzende Arbeitshinweise/Unterrichtverfahren
<p><b>1. Die Rolle des Fischfangs für die Ernährung und für die Wirtschaft der Bevölkerung</b></p>	<p>Fische aus dem Meer bilden einen wesentlichen Bestandteil der menschlichen Nahrung.</p> <p>Fisch ist außerdem ein wichtiger Exportartikel für einzelne Länder.</p> <p>Die Vermarktung des Fisches hat spezifische Berufe und Arbeitsbedingungen zur Folge.</p> <p>Fisch wird in besonderen Gebieten gefangen.</p> <p>Das Interesse, möglichst viel Fisch zu fangen, hat rationale Fangmethoden zur Folge (Fabrikschiff, tiefenverstellbares Schleppnetz, Fischlupe).</p> <p>Dadurch ist die Gefahr des Überfischens gegeben.</p> <p>Die Erhöhung der Fangquoten und die Ausdehnung der Hoheitsgebiete hat zu Konflikten zwischen Staaten und internationalen Abmachungen über Seerechts- und Fanggrenzen geführt.</p>	<p>Topographie: die Fanggebiete und Fischerhäfen (Umrißkarte) der deutschen Hochseefischerei</p> <p>Die wichtigsten Nutzfischarten nennen, die auf den deutschen Markt gebracht werden (Heringe, Seelachs, Rotbarsch, Kabeljau, Schellfisch)</p> <p>Die verschiedenen Fangtechniken vergleichend beschreiben</p> <p>Den Weg (+ Transportbedingungen) vom Fangdampfer zum Verbraucher darstellen</p> <p>Einige Berufe aus dem Umkreis des Seefischmarktes nennen und deren hauptsächliche Aufgaben schildern</p> <p>Auseinandersetzungen zwischen Staaten und Regelungen (Internationaler Gerichtshof) über Fanggebiete an einem Beispiel verdeutlichen</p> <p>Die unmittelbaren Auswirkungen der Ausdehnung der Hoheitsgebiete und Begrenzung der Fänge für den unmittelbaren Lebensbereich erkennen und mögliche Lösungsvorschläge beurteilen</p>	<p>Hochseefischer Küstenfischer Fabrikschiff Schleppnetz Treibnetz Auktion überfischen</p>	<p>L.: Lehrerhandreichungen zu Geographie 5/6 (Klett) und Dreimal um die Erde Band 1 (Schroedel)</p> <p>S.: Geographie 5/6 (Klett) S. 30-32 Welt und Umwelt 7/8 (Westermann) S. 196 f Dreimal um die Erde Bd. 1 (Schroedel), S. 7-9</p> <p>M.: FT 924 Hochseefischerei (19 min.) WA gr. Ausg. S. 14 II, 130 f Thematisches Aufbau-transparent: Fischfang mit Schlepp- und Treibnetz 3 Folien (Klett) Radio-Bremen-Schulfunksendung, 20.4.70, Meeresforscher auf Tauchstation (Zwischen Ems und Eider) Radio-Bremen-Schulfunksendung, 12.3.1973 Fischindustrie in Bremerhaven (Zwischen Ems und Eider)</p>	<p>Einführende Bemerkung zur UE „Versorgung der Menschen“: Diese UE will mit Hilfe von „Fallstudien“ einen ersten Einblick geben in Phänomene besonders der Landwirtschaft. Bei der Auswahl der Themen spielten nicht nur gesellschaftliche und wirtschaftliche Gesichtspunkte eine Rolle, es wurde darauf geachtet, daß die wichtigsten Klimazonen Berücksichtigung fanden, die Fachsystematik immanent mitbehandelt wird.</p> <p>Vorschlag zur Realisation:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>Einstieg z.B. über eine Pressenachricht – Probleme des Überfischens (Spiegel 31/75) – Auseinandersetzungen um Fanggebiete (z.B. Island)</li> <li>Auswertung der Materialien <ol style="list-style-type: none"> <li>Darstellung der modernen Fangmethoden (Heckfänger) mit Hilfe des Films FT 924 (19 min.)</li> <li>Auswertung (z.B. Gruppenarbeit) <ul style="list-style-type: none"> <li>– moderne Fangmethoden und ihre Folgen für die Fischbestände</li> <li>– andere gebräuchliche Methoden der Fischerei</li> <li>– die Nahrungsmittelvorräte des Meeres (s.a. Geographie 1, BSV, S. 154, auch: Radio Bremen Schulfunksendung v. 20.4.1970)</li> <li>– die wichtigsten Nutzfischarten, die auf den deutschen Markt gebracht werden (WA gr. Ausg. S. 14 II - Tabelle) und ihre Vermarktung (Bremerhaven: Radio-Bremen-Schulfunksendung v. 12.3.1973)</li> <li>– die 1972 von der Internationalen Kommission f.d. Fischerei im Nordatlantik beschlossenen Schonmaßnahmen</li> </ul> </li> <li>Mögliche andere Auseinandersetzungen zwischen Staaten um Fanggebiete</li> <li>Atlasarbeit (WA gr. Ausg. S. 14 II, 130 I)</li> </ol> </li> <li>Festhalten der Ergebnisse in Merksätzen</li> <li>Besuch des Heimatmuseums im Schönebecker Schloß</li> </ol>

Fach/Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart/-stufe/Beruf	Klasse/Kurs	6
Welt / Umwelt	6. Versorgung der Menschen	2.1 Holz aus den Tropen		Orientierungsstufe	5	.2

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten/ Verhaltensdispositionen	Begriffe/ Fachsprache	Literatur/Medien	Ergänzende Arbeitshinweise/Unterrichtverfahren
<p>2. Die Wirtschaft unserer Breiten nutzt Produkte mit spezifischen Qualitäten aus unterschiedlichen Klimazonen für ihre Zwecke;</p> <p>– hier: Holz aus den Tropen</p>	<p>Die deutsche Wirtschaft bezieht Holz aus verschiedenen Klimazonen.</p> <p>Die Tropenhölzer und ihre spezifischen Qualitäten (vgl. mit einheimischen Hölzern)</p> <p>Wachstumsbedingungen des Holzes im Trop. Regenwald – Klima – Aussehen des Trop. Regenwaldes</p> <p>Maßnahmen für einen ökonomischen Holzeinschlag: – Planung – Fällvorgang – Einsatz von technischen Geräten – Transport</p> <p>Die wirtschaftliche Nutzung des Holzes durch ihre Interessen (Bauwesen, Möbelindustrie)</p> <p>Die Auswirkungen der Nutzung: – Raubbau – Beginn einer Forstwirtschaft – Verarbeitung nicht mehr nur in Europa</p>	<p>Topographie: das Gebiet des Trop. Regenwaldes; Transportwege nach Europa</p> <p>Einen Tropentag beschreiben</p> <p>Tropische Holzarten (Mahagoni, Palisander, Teak, Ebenholz, Limba) nennen und Beispiele für die Verwendung angeben.</p> <p>Den Weg der Tropenhölzer von den Suchtrupps bis zur Möbelindustrie in Deutschland angeben</p>	<p>Tropischer Regenwald</p> <p>Tropentag</p> <p>Edelholz</p> <p>Möbelindustrie</p>	<p>L.: Lehrerhandbuch zu Geographie 5/6 (Klett)</p> <p>S.: Geographie 5/6 (Klett) S. 117-119 Neue Geographie 5/6 (Bagel) S. 47 ff</p> <p>M.: FT 621 Holzgewinnung im afrikanischen Regenwald (Nigeria) 17 min. R 686 Holzgewinnung im afrikanischen Regenwald (Ostafrika) 12 B Holzproben V-Dia K 27020 Die Vegetation der Erde I – Trop. Regenwald WA gr. Ausg. S. 89 130 f</p>	<p>Dieser Teil kann ganz vom Film her gestaltet werden. – Eine genaue Unterrichtsskizze findet sich im Lehrerhandbuch zum Lehrwerk von Klett (6.6 S. 5 f). Hier ein Abriß:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>Vorführung des Films FT 621 (Holzgewinnung im afrikanischen Regenwald – Nigeria). <ol style="list-style-type: none"> <li>vorweg: mündliche Beobachtungsaufträge zur Filmbetrachtung</li> <li>nachher: Schüler berichten von ihren Beobachtungen</li> </ol> </li> <li>Auswertung des Films und vertiefende Arbeit am Buchtext: Vgl. von Text und Film nach Inhalt und Verlauf</li> <li>Arbeitsteilige Gruppenarbeit zu folgenden Problemen: <ol style="list-style-type: none"> <li>Fällen, Transport, Schwierigkeiten; Vgl. zwischen herkömmlichen und modernen Methoden</li> <li>„Brettwurzeln“ – Konstruktionsformen in der Technik (Modell)</li> <li>Vermessung – Boden und Luft</li> <li>Aufbereitung des Holzes, Seeweg</li> <li>Holzarten</li> <li>Verwendungsformen des Holzes bei uns innen und außen</li> </ol> </li> <li>Gruppenberichte – Aussprache – Korrekturen (Formulierungen für die Arbeitsmappe)</li> <li>Ergebnis in Merksätzen festhalten.</li> </ol>

Fach/Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart/-stufe/Beruf	Klasse/Kurs	6
Welt / Umwelt	6. Versorgung der Menschen	2.2 Genußmittel (Kakao/Kaffee)		Orientierungsstufe	5	.2

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten/ Verhaltensdispositionen	Begriffe/ Fachsprache	Literatur/Medien	Ergänzende Arbeitshinweise/Unterrichtverfahren
<p>– hier: Genußmittel (Kakao/Kaffee)</p>	<p>Kaffee/Kakao sind Produkte, die in den Tropen wachsen (Anbaubedingungen).</p> <p>Das Rohprodukt wird auf den Pflanzungen geerntet und verarbeitet.</p> <p>Kaffee/Kakao sind Genußmittel (Zusammensetzung).</p> <p>Ghana, Brasilien, Kolumbien z.B. exportieren Kaffee/Kakao, die marktfertige Aufbereitung erfolgt in den Importländern.</p> <p>Kenntnis der wichtigsten Kaffee/Kakao-Export-Importländer</p> <p>Kenntnis der Verdienstmöglichkeiten der Kaffee/Kakao-Bauern</p>	<p>Die Kaffee/Kakao-Frucht beschreiben, zeichnerisch darstellen</p> <p>Die Bewirtschaftung einer Pflanzung/Plantage beschreiben:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Anbaubedingungen (Klimadiagramme, Klimaarten)</li> <li>– Erntevorgang</li> <li>– Aufbereitungsvorgang</li> </ul> <p>Statistiken über Kaffee/Kakao-Erzeugung, Export/Import auswerten</p> <p>Topographie/Ordnungssysteme: Feuchtheiße Räume der Erde, die wichtigsten Kaffee/Kakao-Länder auf der Karte zeigen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Merksätze und Zusammenfassungen formulieren.</li> <li>– Fehlerfreie, gut lesbare schriftliche und zeichnerische Darstellungen anfertigen.</li> </ul>	<p>Trop. Regenwaldklima</p> <p>Plantagen</p> <p>Pflanzungen</p> <p>Monokultur</p> <p>Export</p> <p>Import</p>	<p>L.: Lehrerhandreichungen zu den Lehrwerken von Westermann (Welt/Umwelt 5/6), Klett (Geographie 5/6) und Schroedel (Dreimal um die Erde)</p> <p>S.: Geographie 5/6 (Klett) S. 114 f Welt und Umwelt 5/6 (Westermann) S. 106 Dreimal um die Erde Bd. 1 (Schroedel) S. 78 f</p> <p>M.: WA gr. Ausg. S. 88 F, 120 f, 128 f, 130 f FT 659 Regenzeit in Afrika FT 361 Kakao vor der Goldküste (12 min.) FT 581 Auf einer Kaffeepflanzung in Mittelamerika (17 min.) FT 726 Kaffeepflanzer am Kilimandscharo (15 min.) R 447 Ghana B. 7 R 446 Liberia B. 2 R 986, 987, 988 V-Dia K 23042 Kakao V-Dia K 23041 Kaffee R 500 Kaffeegewinnung in Mittelamerika</p>	<p>Arbeitsschritte für die Realisation:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Einstieg über den Lehrbuchttext oder eine Schulfunksendung (Beschreibung einer Kakaopflanzung)</li> <li>2. Verarbeitung der Informationen Beschreibung (Zeichnung) einer Kakaofrucht Anbaubedingungen des Kakaobaumes (Ein Tropentag, der trop. Regenwald, Arbeit mit Klimatabelle und Klimakarte empfohlen) FT 659 Regenzeit in Afrika Ernte des Kakaos und Aufbereitungsarbeiten bis zum Verkauf des Rohkakaos (Die Benutzung der RB-Schulfunksendung v. 22.11.1971 ermöglicht eine erste Einführung in die Probleme einer nur von einem Produkt abhängigen Volkswirtschaft; Gegenmaßnahmen) Weiternte (Anbauländer), Export/Import-Länder (Arbeit mit Atlas und Statistiken); Einfuhr über die Bremer Häfen Die Besitz- und Einkommensverhältnisse der Kleinbauern in Ghana</li> <li>3. FT 361 Kakao von der Goldküste (12 min.) oder, um auch das Produkt Kaffee vorzustellen: FT 726 Kaffeepflanzer am Kilimandscharo (17 min.) Wo in Abhängigkeit vom Lehrbuch statt des Kakaos Kaffee als trop. Produkt herausgestellt wird, kann nach ähnlichem Aufbau verfahren werden.</li> <li>4. Ergebnis in Merksätzen festhalten</li> </ol>

Fach/Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart/-stufe/Beruf	Klasse/Kurs	6
Welt / Umwelt	6. Versorgung der Menschen	3.1 Landwirtschaftliche Gunsträume/ Lößgebiete		Orientierungsstufe	5	.3

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten/ Verhaltensdispositionen	Begriffe/ Fachsprache	Literatur/Medien	Ergänzende Arbeitshinweise/Unterrichtverfahren
<p>3. Günstige Boden- und Klimabedingungen als Voraussetzung für die Landwirtschaft</p> <p>– hier: Die Börden als Gunsträume für den Ackerbau.</p>	<p>Lößgebiete (Börden) sind von der natürlichen Ausstattung her (Boden, Klima) besonders für den Ackerbau geeignet.</p> <p>Der Löß enthält alle Nährstoffe, ist locker, hält die Feuchtigkeit besonders gut und läßt sie leicht bearbeiten.</p> <p>Weizen und Zuckerrüben sind die wichtigsten Kulturpflanzen, die auf Lößboden gedeihen.</p> <p>Die optimale Bodennutzung wird durch Abwechslung der angebauten Früchte erzielt (Fruchtfolge).</p> <p>Weizen wird zu Mehlprodukten, die Zuckerrüben werden zu Zuckerprodukten verarbeitet.</p> <p>Der Bauer verkauft seine Produkte an z.B. Absatzgenossenschaften.</p>	<p>Topographie: Die Lößgebiete in Deutschland nennen und auf der Karte zeigen.</p> <p>Die Bodennutzungskarte auswerten</p> <p>Die natürlichen Voraussetzungen des Bodens und des Klimas für den Ackerbau angeben</p> <p>Feldbestellungsarbeiten und Betriebsform beim Weizen- und beim Zuckerrübenanbau beschreiben</p> <p>Die Verarbeitung der beiden Produkte beschreiben</p> <p>Die Landwirtschaft der Börden vergleichen mit der Landwirtschaft im Umland Bremen</p> <p>Tabellen, Balkendiagramme auswerten (z.B. Hektarertrag, Ackerfläche pro Betrieb, Erntezahlen)</p>	<p>Börde Löß Humus Hektarertrag Fruchtfolge</p>	<p>L.: Lehrerhandreichungen zu den Lehrwerken von Klett, Bagel, Westermann und Schroedel.</p> <p>S.: Geographie 5/6 (Klett) S. 122 f</p> <p>Welt und Umwelt 5/6 (Westermann) S. 94 f</p> <p>Neue Geographie 5/6 (Bagel) S. 20-23</p> <p>Dreimal um die Erde Bd. 1 (Schroedel) S. 35 f</p> <p>M.: R 471 Der Hochrhein vom Bodensee bis Basel, 16 B</p> <p>WA gr. Ausg. S. 17 40-44 (+ Lehrerheft)</p> <p>Leseheft (Klett) „Bei Bauern in Deutschland“ z.B. S. 25 ff.</p>	<p>Vorschlag zur Realisation nach Westermann, Welt und Umwelt 5/6, Lehrerhandbuch</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>Einstieg: Im Unterrichtsgespräch die Bedeutung des Ackerbaues für die Menschen erörtern; an einer Tabelle die Beziehung zwischen hohen Hektarerträgen und der dadurch versorgten Anzahl der Menschen herausarbeiten</li> <li>Atlasarbeit: Die Lage der Börden in Deutschland und ihre Beziehung zu den Versorgungsgebieten.</li> <li>Am Beispiel der Börden und der Geestgebiete NW-Deutschlands. Vergleich der Anbaubedingungen von Weizen und Zuckerrüben einerseits und Roggen und Kartoffeln andererseits (Gruppenaufgaben: Auswertung thematischer Karten – Niederschläge, Bodengüte – und einer Vergleichs-Tabelle – s. Welt und Umwelt 5/6 S. L 94)</li> <li>Veränderungen agrarischer Produktionsbedingungen durch den Vergleich von: <ul style="list-style-type: none"> <li>– Arbeitsgeräten früher und heute (Geschichtsbuch)</li> <li>– Arbeitsablauf während eines Jahres (heute: Fruchtwechselwirtschaft; früher: z.B. Dreifelderwirtschaft)</li> </ul> </li> <li>Stufen der Verarbeitung der Produkte (An Bild und Text); der Verkauf der Produkte über die Absatzgenossenschaft (fragend – entwickelnder Unterricht)</li> <li>Ergebnis in Merksätzen festhalten</li> </ol>

Fach/Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart/-stufe/Beruf	Klasse/Kurs	6
Welt / Umwelt	6. Versorgung der Menschen	3.2 Gunsträume/Sonderkulturen		Orientierungsstufe	5	.3

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten/ Verhaltensdispositionen	Begriffe/ Fachsprache	Literatur/Medien	Ergänzende Arbeitshinweise/Unterrichtverfahren
<p>– hier: Wein, Obst und Gemüse (Sonderkulturen) aus Gunsträumen</p>	<p>Die Oberrheinebene, die Insel Reichenau, Weinbaugebiete an Mosel und Rhein sind von der natürlichen Ausstattung her (Klima, Boden) besonders für Sonderkulturen geeignet.</p> <p>Die Farmen des Landbaus (je nach Sonderkultur) werden von mehreren Faktoren bestimmt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Naturraum: Klima, Böden,</li> <li>– Sozialstruktur: Feierabendbauern, Nähe der Großindustrie.</li> </ul> <p>Eine Landschaft mit Weinanbau und eine Landschaft mit Obst- und Gemüsekultur kennen.</p> <p>Der Arbeitsablauf in Wein- und Obstbaugebieten.</p> <p>Probleme der Technisierung in Sonderkulturen</p> <p>Der Bauer verkauft seine Produkte größtenteils an Absatzgenossenschaften wegen der Vorteile gegenüber dem Einzelverkauf auf dem Markt.</p>	<p>Topographie, Ordnungssysteme:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Bodenarten, Verbreitung des Lößbodens</li> <li>– klimabegünstigte Räume Europas</li> <li>– Landschaften mit Sonderkulturen in Deutschland</li> </ul> <p>Die reichhaltig angebotenen Arbeitsmittel (Spezialkartierung, Phänologie, Fluren, Statistiken, Karte, Bilder, Luftbilder, Erlebnistexte) auf ihre geographische Aussage hin auswerten und sinnvoll miteinander in Beziehung setzen.</p> <p>Die Berufssituation der Bauern und den Jahresablauf in Sonderkulturen darstellen.</p>	<p>Sonderkultur arbeitsintensiv Bodengüte Absatzgenossenschaft Konservenfabrik Feierabendbauer</p>	<p>L.: Lehrerhandreichungen zu den Lehrwerken von Bagel, Klett und Westermann</p> <p>E. Meffert, Die Innovation ausgewählter Sonderkulturen im Rhein-Mainischen Raum in ihrer Beziehung zur Agrar- und Sozialstruktur – Rhein-Mainische Forschungen 64, Frankfurt 1968</p> <p>S.: Geographie 5/6 (Klett) S. 124 ff</p> <p>Dreimal um die Erde Bd. 1 S. 44 f (Schroedel)</p> <p>Welt und Umwelt 5/6 (Westermann) S. 100 f</p> <p>Neue Geographie 5/6 (Bagel) S. 38 ff</p> <p>M.: WA gr. Ausg. S. 26, 31, 34, 40 f, 42 f, 44 (+ Lehrerheft)</p> <p>FT 446 Winzer an der Mosel (16 min.)</p> <p>FT 532 Menschen am Hoch- und Oberrhein R 276 Nr. 4 R 276 Nr. 8, 9 R 698 Nr. 9</p> <p>V-Dia 13234 Badische Rheinebene</p> <p>Leseheft (Klett). „Bei Bauern in Deutschland“</p> <p>Lehr- und Beratungsfilme der BASF, Ludwigshafen: 1. Aus der Schatzkammer der Natur (Color 12 min.) 2. Es geht weiter im Gemüsebau (Color 43 min.)</p>	<p>Vorschlag zur Realisation: Nach Bagel, Geographie 5/6, weil hier der Schwerpunkt auf den Zusammenhang von Sonderkultur und Nähe zur Großindustrie gelegt werden soll.</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Einstieg: Auswertung der Anbaukarte einer Landschaft mit intensivem Gemüseanbau (Spargel) in der Oberrheinebene.</li> <li>2. Atlasarbeit: Lage der betreffenden Landschaft</li> <li>3. Bildauswertung: <ul style="list-style-type: none"> <li>– Anbau und Ernte des Spargels</li> <li>– Bodenart (sandig), Klimagunst</li> </ul> </li> <li>4. Anhand eines Textes die besondere Situation der Sozialstruktur der Gemüsebauern (Feierabendbauern) erarbeiten: <ul style="list-style-type: none"> <li>– Gründe für die Tätigkeit der Nebenerwerbsbauern: Realteilung, landwirtschaftliche Tradition in den heutigen Pendlergemeinden, Ausgleich zur Arbeit, beträchtlicher Zuverdienst</li> <li>– Einkommen pro Erntejahr.</li> </ul> </li> <li>5. Bildauswertung: Andere Sonderkulturen, ihre besonderen Voraussetzungen und Besonderheiten <ul style="list-style-type: none"> <li>– Anbau von Wein und Obst</li> <li>– hoher Arbeitsaufwand</li> <li>– Arbeitsablauf im Jahr</li> <li>– Betriebsgrößen</li> </ul> </li> <li>6. Unterrichtsgespräch, Vorteile der Absatzgenossenschaften gegenüber dem Einzelverkauf auf dem Markt</li> <li>7. Zusammenfassung: Sammlung der Gründe dafür, weshalb die Oberrheinebene z.B. ein bedeutendes Erzeugergebiet für Obst und Gemüse ist (Ergebnis in Merksätzen festhalten).</li> </ol>

Fach/Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart/-stufe/Beruf	Klasse/Kurs	6
Welt / Umwelt	6. Versorgung der Menschen	4. Trockenräume		Orientierungsstufe	5	.4

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten/ Verhaltensdispositionen	Begriffe/ Fachsprache	Literatur/Medien	Ergänzende Arbeitshinweise/Unterrichtverfahren
4. Nutzung von Trockenräumen für die Wirtschaft am Beispiel der Schafzucht in Australien.	<p>Trockenräume, z.B. Australien, eignen sich von der natürlichen Ausstattung her besonders für die Schafzucht.</p> <p>Australien ist das bedeutendste Schafzuchtgebiet der Erde.</p> <p>Die Schafhaltung dient der Gewinnung von wertvoller Wolle (Merino).</p> <p>Wolle wird zur Herstellung von Textilien benötigt.</p> <p>Der Schafzucht drohen ständig Gefahren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wasserarmut und Dürrekatastrophen</li> <li>- Verringerung der Grasvorräte durch Kaninchen, Känguruh</li> <li>- Verluste der Herden durch Dingos usw.</li> <li>- Den Gefahren wird begegnet durch Einsatz technischer Mittel (z.B. artesische Brunnen)</li> <li>- Auf trockenem Land ohne künstliche Bewässerung ist Großbesitz (Farm mittl. Größe= 15 km<sup>2</sup>) notwendig.</li> <li>- Nicht alle wollproduzierenden Länder exportieren Wolle. Die exportierenden Schafzuchtländer liegen vorwiegend auf der Südhalbkugel.</li> </ul>	<p>Topographische Grundkenntnisse Australiens, dazu: Klimazonen des Kontinents und Anfertigen einer Weltkarte der Wolländer</p> <p>Die „Station“, die Arbeit und das Leben auf der Farm beschreiben.</p> <p>Betriebsgrößen in verschiedenen Ländern miteinander vergleichen (Bauernhof, Weizenfarm, Schaffarm)</p> <p>Lesen und Auswerten von Tabellen (Erzeugung und Ausfuhr, Diagramme (Klima), thematische Karten (Klima, Bodennutzung)</p>	<p>Wollschaf Merino Schafschur Artesischer Brunnen</p>	<p>L.: Lehrerhandreichungen zu den Lehrwerken von Klett, Westermann und Schroedel</p> <p>S.: Geographie 5/6 (Klett) S. 102 f Welt und Umwelt 5/6 (Westermann) S. 102 f Dreimal um die Erde Bd. 1 (Schroedel) S. 64 f</p> <p>M.: FT 968 Wolle aus Australien, 19 min. R 794 Australisches Binnenland, 20 B R 795 Das Wasserproblem in Australien, 16 B R 793 Ost-Australien WA gr. Ausgabe (+ Lehrerheft) S. 107-109 Lesehefte Geographie (Klett) In den Trockenräumen der Erde, S. 29 ff.</p>	<p>Vorschlag zur Realisation (s. Westermann, Welt und Umwelt 5/6)</p> <p>1. Motivationsphase</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- 1804 führte ein Mann namens Mac Arthur 6 Böcke und 1 Muttertier aus England aus und brachte sie nach Australien.</li> <li>- Die heutige Situation der Schafzucht auf einer Farm: FT 968 Wolle aus Australien.</li> </ul> <p>2. Sammeln der spontanen Äußerungen und Auswertung des Films im UG.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- die Betriebsgröße einer Farm</li> <li>- vgl. „Station“ – Bauernhof</li> <li>- Klima-Situation (Atlas)</li> <li>- „Wasserproduktion“ – Zeichnen eines Profils usw.</li> </ul> <p>3. Auswertung der Tabelle: Die Wollproduzenten der Erde (+ Atlasarbeit)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- große Wollproduzenten sind nicht unbedingt auch große Exporteure – abhängig von der Bevölkerungszahl, also dem Eigenverbrauch an Wolle.</li> <li>- Exportländer sind bes.: Australien, Neuseeland, S-Afrika, Argentinien.</li> <li>- Importländer sind bes.: USA, Bundesrepublik Deutschland, Großbritannien u.a.</li> </ul> <p>4. Besuch des Überseemuseums: Produktion und Verarbeitung von Wolle</p> <p>5. Ergebnis in Merksätzen festhalten</p>

